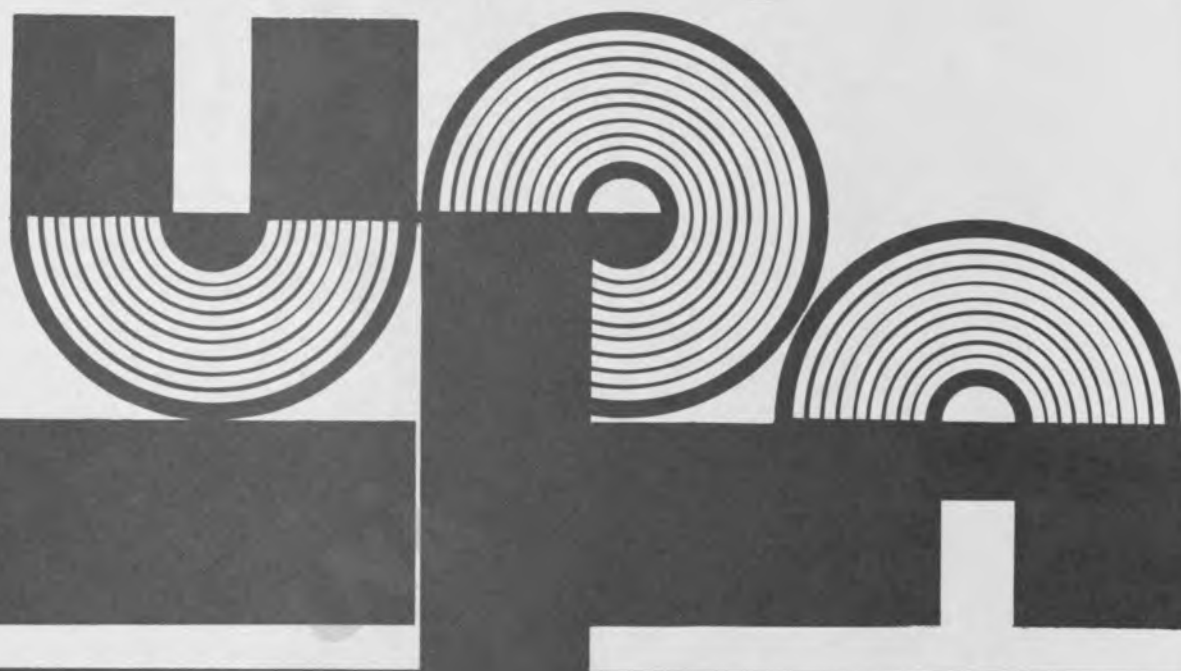


# UNIPRESS AUGSBURG



AUS DEM INHALT:

UNIVERSITÄT – AUGSBURG – SCHWABEN

MIT INTERVIEWS

3/75



Der Dom (leider ist das Bronztor z.Z. nicht zu sehen), die Römermauer, das Römermuseum, Barfüßer- und St. Annakirche, Heiligkreuz, St. Ulrich und Afra..... Richtig: die Puppenkiste, Stadttheater, Komödie, Konzerte hohen Rangs. . . . Man braucht mindestens drei bis fünf Jahre, um Augsburg gut genug kennen – und – was kaum ausbleiben kann – lieben zu lernen.

Ein akademisches Studium bezieht immer auch die Stadt, in der es sich abspielt, mit ein. Sokrates und Athen, Kant und Königsberg, Sie und Augsburg! Sehen Sie es ruhig so. Augsburg wird Sie nicht enttäuschen. Freude am Studium, Erfolg in evtl. Prüfungen, Liebe zu Augsburg!

Johannes Hampel  
für das Redaktionskomitee

PS Schreiben Sie uns Ihre Erfahrungen mit Augsburg und den Augsburgern: Wir veröffentlichen sie.

### Sie sollten sich in Augsburg verlieben

Ob das geht? – Doch! Im Unterschied zu Gustav Heinemann glaube ich, daß man auch eine Stadt lieben kann. Natürlich nicht so wie eine Braut aus Fleisch und Blut. „Liebe ist sehr pluriform“ (nach Augustinus). Ich meine dies so: Sie stellen sich auf den Platz vor dem Rathaus, betrachten den unvergleichlichen Bau des Elias Holl, den Perlachturm, den Augustusbrunnen, den „Neuen Bau“ (mit der Apotheke drin). So. Bitte nehmen Sie sich dafür 12 Minuten Zeit! Dann fragen Sie sich ehrlich: „Wo gibt es nördlich der Alpen eine göltigere Wiedergeburt – Renaissance – klassischer Schönheit? Vielleicht fällt Ihnen Florenz ein, Verona, Mantua, gar Venedig. Aber die liegen ja südlich der Alpen.

Wenn Sie sich jetzt noch nicht beglückwünschen zu Ihrem Studienort, dann klettern Sie die Treppe zum Elias-Holl-Platz hinunter. Schauen Sie sich den Turm des Sternklosters genau an; er trägt den ältesten Zwiebelturm Bayerns vom Vater des Elias Holl erbaut. Ein Blick zurück aufs Rathaus und Sie begreifen, warum man es den „ersten Wolkenkratzer der Welt“ nennt.

Was es sonst noch Weltberühmtes in Augsburg gibt? Unwahrscheinlich viel: die ältesten bemalten Glasfenster der Welt, die erste Sozialsiedlung der Welt, die mittelalterliche (Fr)Eßstube der Welt, von hier kommt die berühmteste Musikerfamilie der Welt, der erste Dieselmotor der Welt. – Sie haben richtig geraten. Ich bin kein gebürtiger Augsburger. Sie (die Augsburger) pflegen nämlich auf diese Art nicht „anzugeben“, sie sind eher reserviert und untertreiben lieber.

Also: Folgen Sie in seinem Jubiläumsjahr Thomas Mann und halten Sie den D-Zug von München nach Augsburg für das Tröstlichste an unserer Landeshauptstadt an der Isar. Der Lech führt im Jahresdurchschnitt um ein Drittel mehr Wasser als die Isar, was ja mit ein Grund für das Aufblühen der Lechmetropole im Mittelalter war. 1761 gab es hier „9 Hammerwerke, 6 Tuchwalken, 45 Mehl-, Säg-, Papier-, Öl- und Tabakmühlen, (Bayerischer Geschichtsaltlas, Spindler-Diepolder). MAN, Renk, Dierig, Martini (nicht „Dry“) und viele andere Firmen tun heute noch in aller Welt kund, daß die Fugger und Welser – die Erfinder des Welthandels – unternehmungslustige Nachfahren haben, Augsburg ist die industriell dichteste (Industrie = Fleiß) Stadt Bayerns; nach München und Nürnberg auch die größte.

### INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
ceterum censeo	2
Interview mit dem Präsidenten der Universität	3
UNIPRESS AUGSBURG FRAGT Universität–Augsburg–Schwaben	7
Informationen für Studienanfänger	12
Zentrale Betriebseinheiten	16
Der Personalrat berichtet	17
An der schönen blauen Donau . . .	18

### IMPRESSUM

UNIPRESS AUGSBURG, herausgegeben im Auftrag des Senats der Universität Augsburg.  
Verantwortlicher Redakteur: Prof. Dr. Johannes Hampel  
Mitglieder des Redaktionskomitees: Dr. Rudolf Frankenberger, Klaus Klingenberg, Michael Kochs, Dr. Walter Molt, Prof. Dr. Konrad Schröder, Hermann Vogelgsang, Prof. Dr. Peter Waldmann.  
Grafische Gestaltung: Eva Köberle  
Redaktionssekretariat: Barbara Iglück  
Druck: mayerdruck, 89 Augsburg, Gigenbachstraße 2  
Auflage 4000 Stück, kostenlos, erscheint ca. zweimal im Trimester  
Anschrift: Pressestelle der Universität Augsburg, 89 Augsburg, Memminger Straße 6, Telefon: 599-1

**Interview von UNIPRESS mit dem Präsidenten der Universität Augsburg, Prof. Dr. Franz Knöpfle, am 10.10.1975**

**Frage**

Herr Präsident, etwa 700 - 800 Studienanfänger beginnen zum 1.10.1975 ihre Studien in Augsburg. Was können Sie diesen Studenten über das Verhältnis der jungen Universität zur Stadt sagen?

**Antwort**

Auf einem wissenschaftlichen Kongreß, der anfangs dieses Monats in Augsburg stattfand, äußerte ich die Meinung, daß die an historischem Erbe so reiche und für die Lösung der Zukunftsaufgaben so aufgeschlossene Stadt Augsburg geradezu ideale Bedingungen für wissenschaftliches Arbeiten bietet. Stadt und Region haben die junge Universität bei ihrer Gründung gewissermaßen mit offenen Armen aufgenommen und stehen ihr auch heute noch, in einer Zeit, in der das „akademische Leben“ von breiteren Kreisen aufmerksamer und kritischer betrachtet wird als früher, aufgeschlossen gegenüber. Dieses gute Verhältnis ist nicht selbstverständlich: Für die Universität gilt es vielmehr, die ausgestreckten Arme zu ergreifen und sich in die Stadt und das Umland zu integrieren, d.h. kulturelle und soziale Kontakte zu knüpfen. Dies kann am besten auf doppelte Weise geschehen: Zum einen kann sich die Forschung auch der vielfältigen Probleme des Raumes Augsburg und Schwabens annehmen mit der Folge, daß die Bevölkerung dem wissenschaftlichen Arbeiten „ihrer“ Universität mehr Aufmerksamkeit zuwendet; zum anderen wirkt die Universität in der Lehre im Kontaktstudium und durch Vorträge, die der Öffentlichkeit zugänglich sind, über den Kreis der eingeschriebenen Studenten hinaus. Obwohl ihre derzeitige Ausstattung hier Grenzen setzt, ist sich die Universität ihrer Aufgabe, die Verbindung zur Stadt mit den ihr eigenen Mitteln zu pflegen, voll bewußt.

Der so vorbereitete Boden erleichtert es sicherlich auch den Studienanfängern des Jahres 1975/76, sich in ihrer Hochschulstadt bald heimisch zu fühlen. Erfreulicherweise hat sich die Situation auf dem Markt der Studentenzimmer in der letzten Zeit gebessert. Die Universität ist nach Kräften bemüht, den geplanten Bau eines neuen Wohnheims für ca. 500 Studenten in Göggingen zu fördern. Zu wünschen wäre, daß das studentische Element in der Stadt noch stärker in Erscheinung tritt. Ansatzpunkte für studentisches Leben außerhalb der Universität bieten die kirchlichen Studentengemeinden, Studentenverbindungen und sonstige studentische Vereinigungen. In diesem Zusammenhang sei auch auf einige Studentenlokale hingewiesen, von denen eines, das „Thing“, seine Entstehung einer studentischen Initiative verdankt. Das kulturelle Leben Augsburgs in Verbindung mit dem hohen sogenannten Freizeitwert der Stadt dürfte im übrigen Gewähr dafür bieten, daß der Studienanfänger, der sich nicht selbst Scheuklappen aufsetzt, seinen geistigen, musischen und sportlichen Interessen auch außerhalb seines engeren Fachs nachgehen kann.

**UNIPRESS AUGSBURG FRAGT**

*Wir haben eine Reihe von Persönlichkeiten der Öffentlichkeit angeschrieben und um eine Äußerung zu dem Thema „Universität – Augsburg – Schwaben“ gebeten.*

**Dies nun sind die Fragen**

1. Lassen sich nach Ihrer Auffassung heute schon Tendenzen im Urteil über die Universität Augsburg erkennen (etwa: zu isoliert, verschult oder ähnliches), die Anlaß zu einer Überprüfung des „Konzepts Augsburg“ geben sollten?
2. Was sollte oder könnte geschehen, um die junge Universität stärker im Bewußtsein der Bürger in Stadt und Land zu verankern?

3. Welche Einrichtungen halten Sie beim weiteren Aus- und Aufbau der Universität für vordringlich?
4. Worin sehen Sie unter dem Aspekt Ihrer Aufgaben den Beitrag der Universität Augsburg für die Stadt und den Bezirk? – Wurden Ihre diesbezüglichen Erwartungen erfüllt oder enttäuscht?

Der Kulturreferent der Stadt Augsburg, Herr Arthur Vierbacher, berufts. Stadtrat, nimmt wie folgt Stellung:

**Zu Frage 1**

Nach den Gründungsempfehlungen soll die Struktur der Universität Augsburg den Bedürfnissen der Gesellschaft auf dem Gebiet der Lehre und Forschung entsprechen. Die Universität Augsburg lebt ganz besonders von der engen Verbindung von Theorie und Praxis. Die von außen an die Universität eingebrachte Praxisnähe sowie das als Reformelement institutionalisierte Kontaktstudium geben der Universität ihr Profil unter den anderen Universitäten im Bundesgebiet.

Die nach außen sichtbar gewordenen Schwierigkeiten bestehen

- a) in der Bewältigung der Aufbauphase als neue Universität überhaupt
- b) in den Anlaufschwierigkeiten der Lehrstuhlbesetzung mit der Tendenz zum Teamwork
- c) und in dem Aufbau eines Kontaktstudiums als eines eigenständigen Bereichs der Fort- und Weiterbildung.

Ganz erhebliche Schwierigkeiten ergeben sich darüber hinaus durch die ungenügende Mittelausstattung, insbesondere auf dem Gebiet der Forschung. Unter diesen auch im Bereich der Stadt wahrnehmbaren Erschwernissen werden die bis jetzt erzielten Teilergebnisse als erfolgreich angesehen.

Daß ein solches Konzept zur Entwicklung Zeit benötigt, liegt auf der Hand, da eine dreifache Aufgabenstellung bewältigt werden muß. Eine Überprüfung des „Konzepts Augsburg“ ist deshalb aus meiner Sicht nicht erforderlich.

**Zu Frage 2**

Hier darf in Stichwortform ausgeführt werden:

- Verstärkter Informationsfluß (Berichte, Veranstaltungen, Feste).
- Pressekonferenzen der Universität über wesentliche Faktoren der Weiterentwicklung
- Einrichtung eines Dies academicus
- Hochschultage oder Hochschulwochen
- Tag der offenen Tür
- Forschungsaufträge der Stadt an die Universität (z.B. Zusammenarbeit Fachhochschule für Ingenieurwesen auf dem Gebiet Denkmalschutz und Denkmalpflege)
- Selbstdarstellung der Universität
- Zusammenarbeit mit der Volkshochschule
- Auftreten von Hochschulchor und -orchester
- Ausstellung Fachbereich Design
- Sportliche Wettbewerbe mit dem USC
- Kooperation Stadttheater / Universität
- Gemeinsame Kulturveranstaltungen
- Populärwissenschaftliche Vorträge im Rathaus
- Einladung von Abitur-Klassen

**Zu Frage 3**

Hier sollten zwei Projekte genannt werden, nämlich

- a) die Errichtung eines „Auditorium maximum“ im Zentrum der Stadt und
- b) eine bald zu treffende Entscheidung über die Situierung der Naturwissenschaftlichen Disziplin im Raum Tiergarten/Botanischer Garten.

**Zu Frage 4**

- a) Stärkung des Selbstbewußtseins der Stadt als Universitätsstadt nach der Präferenz von Dillingen
- b) damit führende geistige Position im Raum Schwaben
- c) Krönender Abschluß eines kompletten Angebots in allen Bildungskategorien
- d) Verbesserung der Infrastruktur der Stadt
- e) Geistig kulturelle Ausstrahlung auf das Leben der Stadt Augsburg und auf schwäbische Städte (z.Z. Kempten und Memmingen durch Errichtung von Dependancen des Kontaktstudiums im Wirtschaftswissenschaftlichen und Juristischen Fachbereich).

Nun äußert sich Herr Dr. Erwin Salzmann, Ehrensenator der Universität Augsburg:

#### Zu Frage 1

Wenn Sie mit „Konzept Augsburg“, die Begriffe „praxisnah“, „Kleingruppenarbeit“, „Einstufigkeit des juristischen Studiums“, „Regelstudienzeit“ verstehen, sehe ich als Mann der Wirtschaft und als Verfechter eines rationellen Lehrbetriebs auch an den Universitäten keinen Anlaß zu einer grundsätzlichen Änderung des Augsburger Konzepts, was natürlich nicht ausschließt, daß vielleicht einzelne Modalitäten zu überprüfen sind.

#### Zu Frage 2

Es ist eine Erfahrungstatsache, daß die Allgemeinheit sich einer Sache um so mehr bewußt ist, je mehr sie davon optisch in sich aufnehmen kann. Von der Universität Augsburg kann man bis jetzt optisch nur sehr wenig wahrnehmen. Daraus folgt die Notwendigkeit der Vorantreibung der universitären Baulichkeiten, dies selbstverständlich auch aus anderen Gründen. Im übrigen hat die Universität — unter Mitwirkung der Gesellschaft der Freunde — in den vergangenen Jahren versucht, sich durch Vortragsveranstaltungen, in der Universität und auch im bürgernahen Rathaus, ins Bewußtsein der Öffentlichkeit zu setzen, jedoch war deren Interesse an den einschlägigen Veranstaltungen verhältnismäßig gering. Ich glaube, daß es langfristiger Bemühungen jedes einzelnen aus Bürgerschaft und insbesondere auch der Angehörigen der Universität bedarf, durch möglichst viele Einzelkontakte das Bewußtsein um die Universität bei der Allgemeinheit wie auch umgekehrt bei der Universität um die Stadt Augsburg und ihr Umland zu verstärken.

#### Zu Frage 3

Weitere Fachbereiche, insbesondere ein medizinischer Fachbereich. Im Grunde genommen bedeutet ein Volumen von 3000 Studenten, daß uns die „Universität Augsburg“ bis jetzt nur ca. 2000 Studenten gebracht hat, denn die PH und Dillingen hatte Augsburg bzw. Schwaben ja schon vorher. Im übrigen s. Frage 2.

#### Zu Frage 4

Erfüllt wurden bisher die Erwartungen hinsichtlich der geistigen Ausstrahlung der Universität Augsburg, die jeder genießen konnte, der daran interessiert war. Weiterhin wurden erfüllt die Erwartungen bezüglich der Studienmöglichkeiten für die Schwäbische Jugend, wenn sie auch über das bisherige Ausmaß dieser Möglichkeiten enttäuscht sein muß, weil der Ausbau der Universität aus den bekannten Gründen nicht so zügig vorangeht, wie wir es anfänglich erwarten konnten. Dies dürfte auch der Hauptgrund dafür sein, daß die anfängliche Euphorie um die Universität Augsburg einer nüchternen Betrachtungsweise gewichen ist.

Vom Bischof von Augsburg, Herrn Dr. Josef Stimpfle, erhielten wir die folgenden Antworten:

#### Generelle Vorbemerkung

Die zutreffende Beantwortung der von Ihnen gestellten Fragen setzt eine genaue Kenntnis über die Entwicklung der Universität Augsburg voraus. Da ich nicht unmittelbar mit dem Universitätsgeschehen vertraut bin, kann ich mir nur schwer ein Urteil bilden. Andererseits möchte ich Ihnen einige Überlegungen nicht vorenthalten, die mir bei der Beobachtung der bisherigen Entwicklung der Universität gekommen sind und die auch auf Gespräche mit Angehörigen der Universität zurückgehen.

#### Zu Frage 1 und 2

Sicherlich hat die Universität Augsburg in den letzten Jahren eine erfreuliche Entwicklung genommen. Für die Stadt, für die Bewohner des Umlandes und auch für die Kirche von Augsburg bedeutet die Universität eine Chance geistiger Verlebendigung. Allerdings sollten künftig noch größere Anstrengungen gemacht werden, um eine gewisse räumliche Isolierung der Universität von der Stadt zu überwinden und die Bevölkerung nach und nach mit den Vorgängen der Universität, vor allem aber mit den geistigen Bestrebungen bekannt zu machen. Dazu gehört auch, daß Angehörige der Universität stärker als bisher am Leben der Stadt, auch an den religiösen Ereignissen, bewußt teilnehmen. Was meinen Bereich betrifft, so werde ich mir künftig alle Mühe geben, Sie über wichtige Ereignisse zu informieren und Sie zur Teilnahme einzuladen. Wenn die Universität auf die Stadt und diese auf die Universität zugeht, dürfte die Isolierungsgefahr abgewendet sein.

Ein besonderes Anliegen wäre mir, daß die Universität Augsburg auch erkennbaren Tendenzen einer „Verschulung“ entgegenwirkt. Es käme darauf an, den alten Gedanken der Universitas stärker zum Durchbruch zu verhelfen. Gerade auch die forcierte Lehrerbildung sollte über das notwendige Maß an funktionaler Zweckbestimmung hinaus eine breite geistige Orientierung finden können. Es wäre sicherlich auch von großem Gewinn, wenn zwischen den verschiedenen Fachbereichen der Universität ein interdisziplinärer Austausch stattfinden würde, weil auch das konkrete Leben von vielen Faktoren bestimmt wird.

#### Zu Frage 3

Ich darf die Hoffnung aussprechen, daß neben dem äußeren Aufbau der Universität auch die geistige Ausstrahlungskraft in den verschiedenen Wissensbereichen weiter wächst. Für Augsburg und sein Umland wäre es gut, wenn die Universität die Geschichte des Landes, seiner Wirtschaft und des religiösen Lebens erarbeiten und der heutigen Generation vermitteln würde.

#### Zu Frage 4

Von der Universität im ganzen und insbesondere vom Katholisch-Theologischen Fachbereich erwarte ich Impulse für die Erneuerung des religiösen kirchlichen Lebens. Dabei sollten Wege gefunden werden, die der Tradition unserer Stadt gemäß auch das Anliegen Ökumene aufgreifen und weiterführen.

Diese Stellungnahme kam vom Regierungspräsidenten, Herrn Frank Sieder:

#### Zu Frage 1

Ich habe bisher keinen durchschlagenden Grund feststellen können, der zu einer Überprüfung des Gesamtkonzepts Anlaß geben müßte.

#### Zu Frage 2

Es wird noch vieler Kleinarbeit bedürfen, um die angestrebte „Bewußtseinsverankerung“ zu erreichen. Mit großen „spektakulären Aktionen“ scheint mir wenig erreichbar zu sein. Man wird jeden sich bietenden Anlaß aus anderen Lebensbereichen ausnutzen müssen, um die Universität zur Darstellung zu bringen.

#### Zu Frage 3

Den naturwissenschaftlichen Fachbereich.

#### Zu Frage 4

Mir erscheint der Zeitpunkt noch wesentlich verfrüht zu sein, um ein Urteil darüber zu treffen, welche Rolle die Universität endgültig für das Bildungswesen im Regierungsbezirk spielen kann.



**WAS HÄLT...**

**...IST MIT SICHERHEIT  
SCHNELL**

Und was  
schnell sein soll, muß  
auch halten können.

Denn:  
Stoßaufnahme durch  
3-Feder-System-  
Elastizität, damit Sie  
nicht dauernd raus-  
fallen,

Kompensation  
von extremen  
Skidurchbiegungen  
durch drei 50-mm-  
Rückstoßfedern,  
damit das Fahrver-  
halten

Ihres Skis  
unverfälscht bleibt,  
flache Auflage



Ihres Skistiefels  
und breite Sohlen-  
halter, damit Sie die  
optimale Skiführung  
spüren.

Medaillen  
und Erfolge bei WC-,  
EC-, Profi- und  
Hot-dog-Rennen  
beweisen die  
SALOMON-Technik.  
Die

SALOMON  
hält, wenn sie soll  
und öffnet  
blitzschnell  
dann, wenn's einmal  
zu schnell geworden  
ist.

**Ski-Asse stehen auf Salomon**

**SALOMON**

Sicherheits-Skibindungen



Modell S 555  
entspricht Norm  
**DIN 7881**  
Sicherheitsabstufungen  
für den eigenen Skilauf  
(Einzel-Feder-1975)



Frau Dr. Elisabeth Emmerich, Redakteurin der Augsburger Allgemeinen, äußerte sich wie folgt zu den Fragen:

#### Zu Frage 1

Ich halte die Laufzeit des „Konzepts Augsburg“ für zu kurz, um bereits ein halbwegs fundiertes Urteil darüber finden zu können, was in Augsburg eindeutig besser oder schlechter ist als anderswo. Zumal es „die Universität“ in der Bundesrepublik nicht mehr gibt, man sich also den Standpunkt beliebig wählen kann – und der ist, Symptom der hochschulpolitischen Situation insgesamt, häufig eher ideologisch und emotional bestimmt. Nehmen wir den Vorwurf der zu großen „Verschulung“. So viele Argumente es dagegen geben mag – Augsburg ist wahrscheinlich lediglich ein Stück weiter als manch alte Universität auf diesem Weg, der nach allen Anzeichen zumindest für die – um mit Bundesminister Rohde zu sprechen – „Untertunnelung des Studentenberges“ bis 1990 dem Hochschulbereich insgesamt verordnet wird. Auch ähnelt mir Augsburg einfach sehr stark nahezu allen ausländischen Hochschulstrukturen, die ich einigermaßen kenne.

#### Zu Frage 2

Ich mache auch außerhalb Augsburg immer wieder die Erfahrung, daß zwei Gesichtspunkte das Urteil über die Universität bestimmen: Man wünscht sich intensive Mitarbeit der dort tätigen Wissenschaftler bei aktuellen Problemen der Region. Man registriert positiv, wenn Wissenschaftler den „Elfenbeinturm“ verlassen und, sagen wir, bei Volkshochschulen, Akademien, Vereinen etc. mitarbeiten. Der Ausbau des Kontaktstudiums erscheint mir ganz gewichtig.

#### Zu Frage 3

Eine habe ich eben zuletzt genannt. Hier sollten auf gar keinen Fall extreme Sparzwänge oder vorhandene strukturelle Mängel – da kann man nach fünf Jahren Erfahrung nun schon einiges konkret verbessern – den Ausschlag geben. Politisch sind für mich weiter zwei Ziele vorrangig: den Aufbau der naturwissenschaftlichen Fachbereiche zeitlich nicht weiter zu verzögern, ihn so zu planen, daß nicht nur eine schmalspurige Lehrerausbildung herauskommt. Was weniger denn je zu verantworten wäre, und nur den Vorwand liefern würde, die entsprechenden Disziplinen auf einer Mindestausstattung versauern zu lassen. Die naturwissenschaftliche Versorgung muß so sein, daß sie die vormedizinische Versorgung mit überneh-

men kann. Über Studiengänge und Abschlüsse eines medizinischen Fachbereichs kann man sich unterhalten. Darüber, daß er für Augsburg dazugehört, kann es meines Erachtens keine Diskussion geben.

Was ich mir aufgrund beruflicher Beobachtung als drittes wünsche? Mehr Öffentlichkeitsarbeit der Universität als ständige Serviceleistung an die Medien. Was freilich sicher nur geht, wenn mehr Wissenschaftler als bisher Informationen über ihre Arbeit an eine solche Servicestelle geben.

#### Zu Frage 4

Ich bin, was den bisherigen Beitrag der Universität für Stadt und Bezirk angeht, gar nicht so pessimistisch. Ich erinnere mich an einen sehr aggressiven Ausspruch meines Vaters über die Mentalität meiner Geburtsstadt, die nördlich des Mains lag: „Die ganze Stadt ist seit Jahrhunderten nur dazu da, den Herren Studenten die Stiefel zu wischen.“ Was ich sagen möchte: Man konnte in Augsburg nicht erwarten, wird es auch in Zukunft nicht können, daß sich alles allein um die Universität dreht. Dazu ist das Eigenmilieu dieser Stadt viel zu stark vorgeprägt. Was ich erhoffe, ist die allmählich Verstärkung der kritischen Substanz in dieser Stadt und in ihrem Hinterland – wo diese Substanz übrigens unter-schwellig da ist. Denn dieses Land hat Kultur und geistigen Anspruch. Das setzt natürlich voraus, daß auch Mitglieder der Universität noch stärker als bisher als Bürger und als Experten engagieren, wo es um gesellschaftliche Probleme geht. Wenn ich in Rechnung setze, daß Augsburg seinen Betrieb aufnahm, als die Aversion gegen die Hochschulen überall spürbar wurde, dann ist unsere Universität heute sogar gut „integriert“.





# AUGSBURG SCHWABEN

„ . . . leider kein Interesse vorhanden“

**Das kulturelle Angebot von Augsburg ist bei Studenten wenig gefragt – UNIPRESS interviewte Dramaturgen und Galeristen**

Fremdenverkehrsprospekte verkaufen die schmeichelhafte Gleichung Augsburg = Kultur. Diese Botschaft hört man wohl, verspricht sie doch kommunikatives Glück am Feierabend, die Möglichkeit des Fort-Entwickelns, Fort-Entwerfens, jedenfalls: rosa Studienzeiten.

Augsburg ist eine schöne Stadt mit wohlproportionierter Architektur, wuseligen Käuflern und winkerverliebter Geruhsamkeit. Via Claudia, Elias Holl, Schaezlerpalais, Jakob Fugger, Galerien, Theater: Namen, Topoi, Metaphern, Gleichnisse. In Augsburg hat die Kultur ein Asyl.

Studenten (so meint man) müßten in solch üppiger kultureller Landschaft anzutreffen sein wie die Tollwut im Walde. „Ich bin enttäuscht über die geringe Zahl von Studenten unter den Besuchern unserer Ausstellungen“, „Bei uns sind soviel wie gar keine Studenten anzutreffen“, „Wahrscheinlich handelt es sich bei den ‚Studenten‘ um ältere Schüler“, „Es hat sich gezeigt, daß die direkten Kontakte mit den Schülern sehr viel leichter herzustellen sind als mit den Studenten“ – Äußerungen von Galeristen und Theatermachern, die UNIPRESS interviewte. Zugegeben: das Exemplarische dieser Miniatur-Fallstudie stellt auch ihre Problematik dar. Auf den Beifall der quantifizierenden Soziologie indes muß dieses Werkchen schon aus einem anderen Grund verzichten: von den sieben angeschriebenen Galerien antworteten nur drei (Zimmergalerie Hesse-Hermanns, Galerie Zimmermann, Galerie „Das Fenster“) sowie die Dramaturgie der Städtischen Bühnen. Wer sich mithin auf die Fährtenlese nach dem studentischen Desinteresse an den „Kultureinrichtungen“ begeben will, ist auf die wenigen, manchmal kargen Antworten und auf Spekulationen angewiesen.

**These eins:** Das Etikett Kultur ist der Stadt nur angeschminkt. Nicht der Karatgehalt Kultur macht eine Stadt „brauchbar“ für Studenten, sondern der Umstand, daß diese öffentlich ist. (Abwandlung eines Satzes von Martin Walser über Bibliotheken). Es ist besser man fragt in Augsburg nicht nach Bertholt Brecht. „Wenn hier einmal darüber entschieden werden sollte, wo das Denkmal für diesen ‚größten‘ deutschen Dichter errichtet wird, werde ich vorschlagen, es in der Bordellstraße Hasengasse aufzustellen: dort war diese Kreatur bekanntlich Stammgast“. So schrieb am 9. Juni dieses Jahres

der Augsburger Herbert Müller aus der Herrenbachstraße dem Ulmer Museumschef Dr. Erwin Treu.

In Augsburg träumt sich der Kunstverstand nach oben. Blech ist Blech. Ein Bildhauer möchte bittschön Ewigkeitswerte aus Stein heraushauen. Der Maler denke an Walhall. Als Paul Wunderlich, Deutschlands manierterer anatomischer Stilist, einmal im Rathaus ausstellte wurden Bilder abgehängt. Im Kunstverein, der diese Schau ausrichtete (und die UNIPRESS-Anfrage unbeantwortet ließ), weiß man, was sich für das Gemeinwohl der Stadt ziemt und was nicht. Was Soll's, wenn anderswo Leute, die Ahnung haben, Wunderlich'sche Geschlechtsteile längst nicht mehr realistisch-direkt sondern symbolisch, psychisch interpretieren.

Briefsteller Herbert Müller (s.o.) fühlt sich durch die bange Ahnung beunruhigt, daß im Ulmer Museum ein Hundtwasser hängen könnte. „Dieser primitive Schmierer wurde bekanntlich von seinen Rassegenossen hochgejubelt und reich gemacht“, belehrt er den Kunsthistoriker Treu. „Sie wissen sicher nicht, daß dieses Dreckschwein in Wien vorm Richtertisch die Hose runterließ und exkrementierte“.

**These zwei:** Der massive Leistungsdruck läßt den Studenten wenig Freizeit.

Der Hund liegt in der Nachsilbe begraben. Das Studium ist – nicht nur in Augsburg – ein Hürdenlauf von einer Prüfung zur anderen. „Dabei eröffnet jede für sich genommen“, so schreibt Monika Plessner in den „Frankfurter Heften“, vom Juni 75, „wieder nur eine Teilstrecke dessen, was den Geprüften als Nahziel erscheint: die Abschlußprüfung. Diese aber ist, wenn bestanden, nichts als die Eintrittskarte für die hinteren Ränge der akademischen Leistungsgesellschaft, in der sich nun nach vorne boxen muß, wem bis dahin der Atem noch nicht ausgegangen ist.“ Examensdruck vermutet denn auch die Galeristin Elke Zimmermann (Maximilianstraße) als Grund dafür, daß „die höheren Semester ausbleiben“. „Studenten haben kaum grenzüberschreitende Interessen“, erkennt der Kommilitone Jürgen Hesse, der zusammen mit Arnold Hermanns Besitzer einer ambitionierten Zimmergalerie in der Körnerstraße ist. Die meisten Besucher seiner Ausstellungen kommen aus dem Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fachbereich, in dem er als Akademischer Rat arbeitet. „Als mir die Vermieterin der Galerieräume beiläufig erzählte, daß im Obergeschoß des Hauses zwei Studenten wohnen, von denen einmal einer kurz hereinschaute, wurde mir erst so richtig klar, wie sehr wir Besucher dieser Kategorie vermissen“, gesteht Charlotte Heckl-Böhm, Managerin der Galerie „Das Fenster“ in der Gögginger Straße. Alle Befragten waren sich einig: Studenten sind in den Besucherstatistiken höchstens in Spurenelementen zu finden.

**These drei:** Das Desinteresse der Studenten spiegelt die Konjunkturkrise auf dem Grafikmarkt wieder. Den Augsburger Galeristen, versteht sich, bringt eine Ausstellung von Repäsentationsbildern für Schleiflackbüros und mooreichene Kanzleiwände keinen roten Heller. Wenn in der Fuggerstadt überhaupt ein Geschäft mit Kunst zu machen ist, dann mit Grafik. Seit aber eine wahre Lawine von Offset-, Klischee- oder Siebdrucken über die bundesdeutsche Kunstlandschaft hereingebrochen ist (s. auch Schöner-Wohnen-Galerie, euro art, Rothände-Werbung), mehrtsich beim Publikum der Zweifel am Wert dieser Produktionen. Die Grenze zwischen Originalgrafik und Reproduktionsgrafik ist nicht mehr trennscharf zu ziehen. Allenfalls die Kunstkritik kann noch (durch umfassende Werkkenntnis) die Intentionen ermitteln, an Hand derer die Originalität einer Grafik im Sinne eines künstlerischen Eigenwertes beurteilt werden kann. Aufgabe für Detektive: Gibt es in Augsburg eine Kunstkritik?

**These vier:** (mehr in eigener Sache): Nirgendwo an der Universität wird versucht, die meist auf eine fest umrissene Gruppe Privilegierter beschränkte Rezeption moderner Kunst in eine demokratische Massengesellschaft zu integrieren.

Der Ort, an dem solches vor allem passieren könnte (und müßte), ist in erster Linie der Erziehungswissenschaftliche Fachbereich. Für ein Leben zwischen Schraubstock und Eisenbett – und das erwartet doch wohl (s. Konrad Wünschens Buch) die Mehrzahl der Hauptschüler – wäre künstlerische Bewußtseinsbildung, die Entfaltung einer kreativen und rezeptiven Sensibilität das Gebot der Stunde. Wo aber *tedenziell* eine jugendbewegte Vorliebe für Barock- und Rokokokirchen zu grassieren scheint, in glücklicheren Fällen die Tolerierung eines edlen Eklektizismus, bleibt die Auseinandersetzung mit der Gegenwartskunst als „Fixpunkt im Chaos“ (so Ad Reinhardt, der Prophet der Minimal und Concept Art) auf der Strecke.

Die Kritik, die hier scheinbar so größenwahnsinnig abstrakt angekrochen kommt, sei an einem Beispiel erläutert. Kunstbetrachtung in einem didaktischen Grundkurs im letzten Trimester. Der Dozent: „Es hat einmal einen Maler Merz gegeben, der hat irrsinnige Collagen gemacht...“

Es hat einmal keinen Maler Merz gegeben, sondern einen Maler namens Kurt Schwitters, eine grotesk-naive Gestalt mit clownesker Lebensweise. In Abkehr von der komplizierten Kunstgegenwart der 20er Jahre kultivierte er den Hang zur einfachen, poetisierenden Form, indem er aus den Abfallprodukten der Zivilisation: Schuhsohlen, Streichhölzer, Tuchfestzen collagierte Materialbilder fertigte, die sogenannten „Merz“-Bilder („Merz“ als Nachsilbe eines Prospekts einer Commerz-Bank).

Der gleiche Dozent: „In den letzten Jahren ist die abstrakte Kunst immer mehr im Kommen“.

Ei wo. Die abstrakte Kunst ist längst von anderen, die Realität hinterfragenden oder individuelle Mythologien transportierenden Stilrichtungen abgelöst worden. Künstlerische Bewußtseinsbildung?

**These fünf:** Die Universität ist ein Arbeitsplatz in Augsburg. Seine Freizeit verbringt der Student in Günzburg, Kempten, Aichach...

Wer im Raum Augsburg wohnt, pendelt täglich. Mehr als die Hälfte der Studenten taucht am Wochenende

in der Familienstruktur in Memmingen, Burgau, Ulm unter. Galerist Hesse: „Viele kommen erst am Dienstag und verschwinden am Donnerstag oder Freitag wieder in ihre Wohnorte“. Für einen Galerie- oder Theaterbesuch bleiben die Abendstunden. Aber siehe These zwei.

**These sechs (Sonderfall Theater):** Das Theater scheint die Chance zur Kooperation mit der Uni zu nutzen. Theater, das weiß jeder, der sich mit ihm beschäftigt, ist unter anderem auch ein Probierfeld für die Zukunft. Scheinbar Verfestigtes läßt sich durch literarische Störaktionen in Vieldeutigkeit und Bewegung auflösen. Theater ist von elementar anthropologischer Bedeutung: es ermöglicht neue Erfahrungen, läßt die abgedrängten verbotenen, angstmachenden Möglichkeiten zu Wort kommen.

Unter den Studenten in Augsburg hat sich dieses wohl – wenn auch in Grenzen – herumgesprochen. Dramaturg Bernd Steets: „Es gibt bereits einige Studenten, die als Kontaktleute zum Theater fungieren. In der Spielzeit 1974/75 standen einige Stücke auf dem Spielplan, die besonderes Interesse bei den Studenten fanden. Karten gibt es übrigens an der Abendkasse für 3,- DM. Der Renner war die letzte Schauspielinszenierung von Aristophanes' „Weibervolksversammlung“.

Erfolgreichere Mobilmachung der Studenten verspricht man sich in der Dramaturgenetage durch die Anknüpfung an universitäre Objektbereiche. Steets: „Ein interessantes Projekt sind die Parallelinszenierungen von Shakespeares ‚Hamlet‘ und Stoppards ‚Rosenkranz und Gölldenstern‘. In Zusammenhang mit diesen Stücken besteht bereits ein Kontakt mit dem anglistischen Seminar der Universität Augsburg.“

**Fazit:** Augsburg ist eine kulturträchtige Stadt, ein idealer Weidegrund für interessierte Studenten. In Augsburg sind aber auch Muffigkeit und Engstirnigkeit zuhause. Meine kleine trivialsoziologische Untersuchung konnte dies nicht beweisen. Sie zählt aber sicher einige Vermessungspunkte für die Mentalitätsstruktur des Bürgers, mit dem der Student zu tun hat, auf. Es wäre schön, wenn Koalitionen zwischen Studenten und kulturellen Bahnbrechern zustandekämen. Vielleicht gibt es dann in dieser Stadt auch einmal Dichterlesungen. Mit einer Lesung Wolfgang Bächlers machte die Galerie Zimmermann bereits den Anfang. Vielleicht gibt es dann bald Besseres zu berichten.

Eduard Ohm (EWFB)

### Jede Menge Theater bei den Städtischen Bühnen Augsburg

Die Spielzeit der Städtischen Bühnen Augsburg, die vor allem in zwei Häusern und zwar dem Stadttheater am Kennedyplatz und dem Schauspielhaus Komödie am Vorderen Lech spielen, hat bereits Ende September 1975 begonnen. Studenten können übrigens an der Abendkasse Eintrittskarten zum Preis von 3,- DM auf allen Plätzen erhalten.

Auf dem Spielplan des Stadttheaters stehen z.Z. „Hamlet“, Beethovens „Fidelio“. Im Oktober haben Premiere: „Die schöne Helena“ von Peter Hacks (11. Oktober 1975) und „Die lustige Witwe“ von Franz Lehár (26. Oktober 1975). In der Komödie kommt am 6. Oktober 1975 die „Hamlet“-Paraphase „Rosenkranz und Gölldenstern“ des jun-



gen englischen Dramatikers Tom Stoppard heraus. Ab 21. Oktober 1975 gibt es ebenfalls in der Komödie ein abendfüllendes Programm mit Szenen des Münchner Komikers Karl Valentin zu sehen. Am 26. November 1975 hat in der Komödie eines der wichtigsten Stücke des irischen Autors John Millington Synge Premiere: „Der wahre Held Christopher Mahon“. Im Stadttheater wird die „Elektra“-Inszenierung von Nikolaus Lehnhoff, die über Augsburg hinaus Aufsehen erregte, wiederaufgenommen und als Neuinszenierung steht Donizettis „Liebestrank“ auf dem Spielplan. Im Dezember hat außer einem Kinderstück Josef Kesselrings Komödie „Arsen und Spitzenhäubchen“ zu Silvester Premiere. Von den für den weiteren Verlauf der Spielzeit geplanten Stücken sind besonders interessant Brechts „Herr Puntilla und sein Knecht Matti“ im Stadttheater und parallel dazu das frühe Brecht-Stück „Mann ist Mann“ in der Komödie (beide ab Januar im Spielplan). Weitere Vorhaben: Tschechow: „Drei Schwestern“, Verdi: „Rigoletto“, Wagner: „Tannhäuser“ und Lessing: „Minna von Barnhelm“. Außerdem wie immer Diskussionen, Lesungen, öffentliche Proben und vieles andere mehr, zu denen auch die Studenten der Augsburger Universität herzlichst eingeladen sind. Termine und Titel erfahren Sie aus unseren Ankündigungen (Plakat, Informationsdienst und aus der Augsburger Tagespresse).

Bernd Steets (Dramaturgie Stadttheater)

\* \* \* \* \*

### Universitätstheologie in Schwaben

Die Entdeckung des Zusammenhangs zwischen Universität und Umland ist keine Errungenschaft moderner soziologisch-geographischer Forschung und landesplanerischer Überlegungen. Vielmehr ist die erste schwäbische Universitätsgründung von 1551/53 zu Dillingen, auf die der Theologische Fachbereich der Universität Augsburg seinen Ursprung zurückführt, bereits Ergebnis solcher Überlegungen gewesen. In dem Maße, in dem der absolutistische Flächenstaat des 16. Jahrhunderts Form gewann, kam es auch zu einer Reihe von Universitätsgründungen, die unmittelbar, und in gewissem Sinn aus-

schließlich, den Bedürfnissen des jeweiligen Staates dienen sollten. Das Ziel war, die höhere Beamtenschaft, die Richter, Lehrer, Ärzte und Geistlichen des Landes, in eigener Regie heranzubilden. Die Universitätsidee des Mittelalters mit seinen großen akademischen Zentren in Bologna, Paris, Oxford, Salamanca und Prag, wohin die europäische Jugend aus allen Ländern drängte, um schließlich auch vom einen zum anderen zu wandern, gehört längst der Vergangenheit an.

Etwas von der Ausrichtung auf den territorialen Eigenbedarf an Akademikern trägt zweifellos auch die Gründung einer schwäbischen Universität in Augsburg an sich. Eine Zielsetzung, die auch und in besonderen Maße für den Theologischen Fachbereich gilt. Seit der Gründung der Universität Dillingen, deren Ausstrahlung, wie Einzugsgebiet, sich noch auf das katholische Europa erstreckte hatte, wurde der Klerus des Hochstifts und Bistums Augsburg vorzüglich an dieser Universität ausgebildet. Nach Erlöschen der Universität im Jahr 1802 diente das Königliche Lyceum, aus dem später die Phil.Theol. Hochschule entstand, dieser Aufgabe. Damals allerdings war es noch üblich, daß jeweils auch eine größere Anzahl augsburgischer Theologen als Alumnen des Herzoglichen Georgianums an der Universität München studierten. Seit Gründung der Universität in Augsburg hat sich allerdings auch dies geändert: Nun studieren, mit geringen Ausnahmen, alle Priesteramtskandidaten des Bistums Augsburg an der neuen schwäbischen Universität. Es läßt sich leicht denken, daß der Theologische Fachbereich dieser Universität aus diesem Grunde erheblichen Einfluß auf das katholische Leben Schwabens ausübt. Eine weitere und sehr aktuelle Möglichkeit der Verflechtung zwischen Universität und Umland ist durch die Einrichtung des Kontaktstudiums gegeben, an dessen Realisierung der Theologische Fachbereich von Anfang an nachdrücklich mitgewirkt hat. Im Laufe der Zeit hat es sich ergeben, daß in jedem Semester ein jeweils vier Mittwochnachmittage umfassendes Seminar angeboten wird und zwar in Augsburg selbst und in Kempten. Gerade



durch die Verlegung der Parallelveranstaltungen in das Zentrum des Allgäus ist die Präsenz der Universität im schwäbischen Lande besonders sichtbar geworden. An diesen Veranstaltungen in Kempten pflegen jeweils zwischen 40 und 60 Geistliche und Religionslehrer teilzunehmen. Darüberhinaus eröffnet die vielfältige Vortragstätigkeit von Professoren weitere Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme zwischen der Universität und der Bevölkerung.

Es wäre indes eine weder der Universität und dem Theologischen Fachbereich, noch aber auch dem Schwabenland zuträglich Entwicklung, wollte man sich dem Modell der fürstlichen Landesuniversität verhaftet zeigen, indem man das Aufeinanderbezogensein von Universität und schwäbischem Umland verabsolutierte. Es müßte sich zwangsläufig im engeren Kreis auch der Sinn verengern, wollte man nicht Offenheit für den Zustrom von außen und Bereitschaft zum Wirken nach draußen zeigen. In diesem Zusammenhang erscheinen etwa, die noch jungen, aber herzlichen Beziehungen zwischen der gleichfalls neu gegründeten Universität Trient für die Zukunft Gutes zu versprechen.

Dr. Herbert Immenkötter (Kath.-Theol.FB)

\* \* \* \* \*

## SYSTEMATISCHE KLEINGRUPPENARBEIT – Darstellung und Kritik eines didaktischen Modells des Lehrteams Marketing –

### Vorstellung des Modells

Das Lehrteam Marketing führt seit 1972 jeweils im zweiten Studienabschnitt des zweiten Studienjahrs Grundstudium die Lehrveranstaltung „Grundlagen des Marketing“ nach dem Kleingruppenkonzept durch. Bereits für die erste Lehrveranstaltung wurde eine eigene, in Augsburg an anderer Stelle nicht praktizierte, didaktische Systematik entwickelt, die von Mal zu Mal überprüft und verbessert wurde. Merkmale dieser Systematik sind:

- o Einheitliches Lehrprogramm, verbindlich für alle Lehrpersonen
- o Einführungs- und Schlußveranstaltung im Plenum mit allen Studenten und allen Lehrpersonen
- o Kleingruppenarbeit zwischen diesen beiden Veranstaltungen einschließlich rotierender Gruppenbesuche
- o Kritische Diskussion jeder einzelnen Lehrveranstaltung zwischen allen beteiligten Lehrpersonen und kritische Auseinandersetzung mit den Studierenden.

Der gemeinsam erarbeitete, einheitliche Lehrtext sollte den Teilnehmern an der Kleingruppenarbeit die Gewähr geben, in jeder Lehrveranstaltung, gleich von welcher Lehrperson sie abgehalten wurde, dieselben Lehrinhalte vermittelt zu bekommen. Deswegen wurde der Lehrtext pro Veranstaltung und innerhalb jeder Veranstaltung nach vorgegebenen Zeitschnitten aufbereitet. Es stellte sich heraus, daß trotz der gegebenen subjektiven Unterschiedlichkeit und trotz der verschiedenartigen Spezialisierung der Lehrpersonen diese Vorgaben in der Regel eingehalten wurden. Zugleich wurde ein weiterer, angestrebter Effekt erreicht: Die Fluk-

tuation zwischen den Kleingruppen erwies sich als minimal und stellte kein Problem dar.

Die Einführungsveranstaltung im Plenum hat drei Aufgaben zu erfüllen:

- o Vorstellung des Lehrstuhlinhabers und seiner Mitarbeiter, wobei sowohl Personaldaten als auch Interessengebiete und Dienststellung mitgeteilt werden, um das Lehrteam allen Studierenden transparent zu machen.
- o Information über das praktizierte, systematische Modell der Kleingruppenarbeit
- o Besprechung der thematischen Gliederung und des logischen Aufbaus der gesamten Lehrveranstaltung und gemeinsame Bearbeitung der theoretischen Grundlagen.

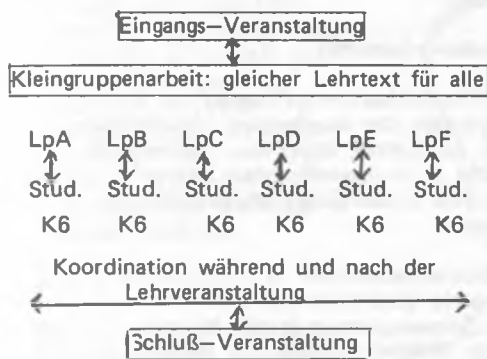
Die gesamte Veranstaltung wird als Diskussionsvorlesung durchgeführt, d.h. es wird nicht Stoff zum Mitschreiben vorgetragen, sondern der Lehrstuhlinhaber bemüht sich, vom Monolog zum Dialog zu kommen. Die Studierenden werden immer wieder aufgefordert, Fragen zu stellen und zu diskutieren. Dies ist bislang trotz der zwangsläufig großen Teilnehmerzahl gut gelungen.

Die Schlußveranstaltung läuft ähnlich ab. Sie will einen zusammenfassenden Überblick aller Veranstaltungen geben und auf Basis der vermittelten Lehrinhalte einen roten Faden aufzeigen, der in einen Ausblick über die verschiedenen Spezialisierungsrichtungen im Hauptstudium mündet. Auf Werbung für den eigenen Schwerpunkt Marketing wird bewusst verzichtet, da diese Spezialisierungsrichtung sich über Mangel an Interessenten nicht zu beklagen hat.

Den Abschluß bildet eine Veranstaltungskritik. Es werden freie Stellungnahmen der Studierenden zu Form und Inhalt dieser Veranstaltungsreihe erbeten: Kritik, Fragen, Anregungen. Alle Diskussionspunkte werden entweder sofort beantwortet oder für die weitere Verbesserung des praktizierten Lehrmodells registriert.

Die zwischen diesen beiden Großveranstaltungen abgehaltene Kleingruppenarbeit verläuft auf Basis des erwähnten gleichen Lehrtextes. Eine Besonderheit dabei ist, daß der Lehrstuhlinhaber während der Laufzeit dieser Veranstaltungen mit rotierenden Gruppenbesuchen die Aufgabe der Querkoordination zwischen allen Gruppen übernimmt und nur im Notfall (Ausfall einer Lehrperson) selbst einspringt. Diese sog. „Schäferhundfunktion“ bringt in Zusammenhang mit den ausgearbeiteten Lehrtexten eine Möglichkeit der Kontrolle, inwieweit jede einzelne Kleingruppe nach dem vorher gemeinsam verabschiedeten Plan arbeitet. Zudem sind die dabei registrierten Informationen ein zusätzlicher Besprechungspunkt der anschließenden Veranstaltungskritik der Lehrpersonen: zu den vertikalen Erfahrungen des Gruppenleiters kommen ergänzend die horizontalen Beobachtungen des Lehrstuhlinhabers. Damit wird es möglich, das Lehrprogramm trotz aller Auflagen flexibel durchzuführen und gegebenenfalls von Lehrveranstaltung zu Lehrveranstaltung aktuelle Lehrinhalte zusätzlich zu berücksichtigen, die dann wieder von allen Lehrpersonen inhaltlich und zeitlich in gleicher Weise behandelt werden.

Als vereinfachtes Modell läßt sich dieses System der Kleingruppenarbeit etwa so darstellen:



### Ergebnisse der Veranstaltungskritik

Der Zweck einer Veranstaltungskritik besteht in der Thematisierung formaler und inhaltlicher Kritik an einer Lehrveranstaltung, um Verbesserungs- und Ergänzungsvorschläge bei weiteren Veranstaltungen berücksichtigen zu können.

Die Vorschläge, Wertungen, Beurteilungen und Kritikpunkte, die im Verlauf der veranstaltungskritischen Diskussion im Anschluß an die Schlußveranstaltung „Grundlagen des Marketing“ im 2. Studienabschnitt des 2. Studienjahres 1974/75 geäußert wurden, sind ausführlich protokolliert worden. Die wichtigsten Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen, wobei das Gewicht der einzelnen Punkte nicht berücksichtigt werden konnte:

- (1) Kritik am Ablauf und Inhalt der Lehrveranstaltung
  - Der rotierende Gruppenbesuch des Lehrstuhlinhabers irritiert die Lehrpersonen
  - Zu wenig Spielraum der Lehrpersonen durch das vorgegebene Textbuch
- (2) Positive Beurteilungen
  - Durch das Rotationsprinzip des Lehrstuhlinhabers entsteht ein Druck auf die Lehrpersonen; sie werden dadurch angehalten, gleiches Wissen in gleicher Zeit zu vermitteln.
  - Gleiches Niveau der kleinen Gruppen
  - Einführungs- und Schlußveranstaltung in Form des Plenums für weitere Jahrgänge und andere Fächer weiterzuempfehlen
  - „Sich-zur-Kritik-stellen“ wird positiv gewertet
  - Die ganze Konzeption ist gut (Abrundung der Veranstaltungsreihe durch Plenum am Anfang und Schluß, Vorstellung der Assistenten, Koordination und Kontrolle durch das Rotationsprinzip, das Kennenlernen des Ordinarius)
- (3) Verbesserungs- und Ergänzungsvorschläge
  - Entwicklung eines einleitenden „roten Fadens“, in der einführenden Plenumsveranstaltung
  - noch mehr Fallbeispiele
  - noch mehr Information über das Hauptstudium in der Schlußveranstaltung
  - Anregung zur Übertragung des Kleingruppen-Modells des Lehrteams Marketing auf einführende Veranstaltungen anderer Fächer.

Ein weiteres Verfahren der Veranstaltungskritik ist die schriftliche Befragung. Der Vorteil gegenüber der Dis-

kussion: man bekommt voneinander unabhängige Urteile über den gleichen Sachverhalt, die Anonymität garantiert eine freie kritische Stellungnahme, die Auswertung kann formalisiert werden.

Im Wintersemester 1974/75 bot sich durch die Befragung des Hochschuldidaktischen Zentrums zum Unterrichtsversuch Gruppenstabilisierung (UNIPRESS 2/75) die Gelegenheit, eine Frage zum Kleingruppen-Modell des Lehrteams Marketing anzuhängen. Es interessierte vor allem die Meinungsverteilung zu diesem speziellen Modell. Das Ergebnis der offenen Frage läßt sich wie folgt aufschlüsseln:

Anzahl der Grundgesamtheit (abgegebene Karten)	161
davon: ohne Stellungnahme	32 (20%)
sehr gute (=15%) und gute Beurteilung (=45%) des gesamten Modells	97 (60%)
davon:	
recht positiv, empfehlenswert für weitere Jahrgänge	67 (42%)
Anfangs- und insbesondere Schlußveranstaltung sehr gut bis gut	25 (15%)
bessere Stoffvermittlung als bei anderen Lehrstühlen 5 (3%)	
negative Bewertung (unproduktiv)	8 (5%)

Als Gesamteindruck ergibt sich eine recht gute Bewertung des vom Marketing-Team durchgeführten Modells der Kleingruppenarbeit durch die Studierenden aller Studiengänge. Als besonders positiv wurde von einem Großteil der Studenten die gemeinsame Einführungs- und Schlußveranstaltung bewertet, daneben vor allem auch die persönliche Vorstellung der Assistenten und die Mitarbeit des Lehrstuhlinhabers. Die ganze Grundkonzeption wurde hinsichtlich der besseren Koordination des angebotenen Lehrprogramms zum überwiegenden Teil als gut bis sehr gut empfunden und nicht selten als beispielhaft im Vergleich zu anderen Lehrveranstaltungen angesehen.

Prof. Dr. Paul W. Meyer (WISO)

IN STILLER WEHMUT  
GEDENKEN WIR  
UNSERES HOCHVEREHR-  
TEN PROFESSORS  
BALDUIN WINTERSINN.



ER STARB, WEIL ER  
EINEN GEDANKEN  
DACHTE, DEN ER IN  
KEIN SYSTEM EIN-  
FÜGEN KONNTE  
UND FÜR DEN ER  
AUCH NICHT BE-  
ZAHLT WURDE  
WEIL ER IHN IN  
DEN FERIE  
GEDACHT HATTE.  
SEIN TOD MÖGE  
DEN LEBENDEN  
EINE DAUERNDE  
MAHNUNG  
SEIN.

# Informationen

## für Studienanfänger

### ZEITTADEL

#### Studienjahr 1975/76

Beginn 1.10.1975  
Ende 30. 9.1976

#### Lehrveranstaltungen

Beginn Mo. 20.10.1975  
Ende Fr. 9. 7.1976

Das Studienjahr gliedert sich in Trimester:

1. Trimester Mo.20.10. – Fr. 19.12.1975  
2. Trimester Mi. 7. 1. – Fr. 12. 3.1976  
3. Trimester Mo.26. 4. – Fr. 9. 7.1976

Die Lehrveranstaltungen fallen innerhalb des Trimesters aus:

am 23. Oktober 1975 ab 18.00 Uhr (Eröffnungsgottesdienst)  
am 19. November 1975 (Buß- und Bettag)  
am 27. Mai 1976 (Christi Himmelfahrt)  
vom 8. – 11. Juni 1976 (Pfingstwoche)  
am 17. Juni 1976 (Fronleichnam)

#### Belegen

1. Trimester Mo. 1.12 – Fr. 19.12.1975  
2. Trimester Mo.23. 2. – Fr. 12. 3.1976  
3. Trimester Mo. 1. 6. – Fr. 9. 7.1976

(Für Studierende des Erziehungswissenschaftlichen Fachbereichs, insbesondere der Prüfungskandidaten, können andere Fristen gelten. Sie werden durch Anschlag bekanntgegeben).

Rückmeldung für das Studienjahr 1976/77

Mo. 1. 6. – Fr. 9. 7.1976

#### Belegen

Zum Ende jedes Trimesters hat das Belegen zu erfolgen. Der Student trägt auf dem Belegbogen die Lehrveranstaltungen ein, welche nach dem Studienplan für das entsprechende Trimester vorgesehen sind und die er tatsächlich besucht hat.

Das gleichzeitige Belegen mehrerer Lehrveranstaltungen, die auf dieselbe Tageszeit fallen, ist **nicht** zulässig. Studenten, welche eine fachgebundene Hochschulreife besitzen dürfen nur die für ihren Studiengang erforderlichen Lehrveranstaltungen belegen.

Die Belegfristen sind der Zeittafel, dem Personen- und Studienverzeichnis und den Anschlägen an den „Schwarzen Brettern“ zu entnehmen.

#### Rückmeldung

Immatrikulierte Studenten, welche ihr Studium an der Universität Augsburg fortsetzen wollen, müssen sich am Ende jeden Studienjahres zurückmelden. In höchstzahlbegrenzten Studiengängen ist die von der Universitätsverwaltung festgesetzte Frist eine Ausschlussfrist.

Wer die fristgerechte Rückmeldung unterläßt bzw. versäumt, kann gemäß Art.55 Abs. 3 Ziff. 3 BayHSchG exmatrikuliert werden.

#### Studiengang – Studienfachwechsel

Jeder Studiengang-/Studienfachwechsel bedarf der Zustimmung der Universität. Der Studiengang-/ Studienfachwechsel erfolgt nur auf Antrag, ist in das Studienbuch einzutragen und wird zu dem genehmigten Zeitpunkt wirksam. Rückwirkende Studiengang-/ Studienfachwechsel sind nicht möglich.

Ein Studiengang-/Studienfachwechsel in höchstzahlbegrenzte Studiengänge ist zusammen mit einem form- und fristgerechten Zulassungsantrag jeweils bis spätestens 15.7. für das nächste Studienjahr zu beantragen.

Als Studiengang-/ Studienfachwechsel gilt auch, wenn immatrikulierte Studenten höherer Studienjahre in gleichnamigen Studiengängen (z.B. Englisch, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie) den Wechsel zwischen den verschiedenen Abschlußmöglichkeiten (Magister und Staatsexamen) beabsichtigen.

#### Verschiedenes

##### a) Schwarzes Brett

Die Studenten werden dringend gebeten, die Anschläge an dem „Schwarzen Brettern“ aufmerksam zu lesen, da hier u.a. auch Fristen für die Erledigung von studentischen Angelegenheiten bekanntgegeben werden.

##### b) Wohnraum

Die Vermittlung von Adressen für Privatzimmer (soweit vorhanden) erfolgt durch das Studentenwerk, 8900 Augsburg, Memminger Straße 6, 1. Stock, Zimmer 111, Telefon 0821/57 40 66 und 57 40 67.

##### c) Beglaubigungen

Abschriften von Zeugnissen, Immatrikulationsbescheinigungen und behördliche Bescheinigungen dürfen in der Studentenzentrale nur für **Hochschulzwecke** beglaubigt werden. Die zu entrichtenden Gebühren richten sich nach der Gebührenordnung des Kostengesetzes.

##### d) Fundsachen

Fundsachen werden beim Hausmeister (Hausinspektion) entgegengenommen und auch dort den Eigentümern wieder ausgehändigt.

##### e) Berufsberatung und Arbeitsvermittlung

Eine Berufsberatung für Abiturienten und Hochschulreife bietet das Arbeitsamt Augsburg in den Räumen der Universität an.

Sprechstunden: Do. 9.30 Uhr bis 16.00 Uhr nach Voranmeldung im Sekretariat des Zentrums für Studien- und Konfliktberatung, Telefon 0821/59 94 01.

Arbeitsvermittlung durch das Arbeitsamt Augsburg  
Sprechstunden: Di. 13.00 Uhr bis 14.00 Uhr, Schillstraße 100, Studentenratszimmer, Telefon 0821/ 78 0 78  
Do. 13.00 Uhr bis 14.00 Uhr, Memminger-Straße 14, Geb. C 1, Zi. 017, Telefon 0821/599-419.

f) Das Personen- und Studienverzeichnis der Universität Augsburg ist zum Preis von DM 2,50 bei der Zahlstelle der Universität Augsburg, 8900 Augsburg, Memminger Straße 6, 2. Stock, Zimmer 210 (Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8.00 Uhr - 12.00 Uhr) und in Augsburger Buchhandlungen erhältlich.



WUSSTEN SIE ÜBRIGENS SCHON, DASS WEDER PLATON NOCH SOKRATES JEMALS ORDNUNGSGEMÄSS AN EINER UNIVERSITÄT IMMATRIKULIERT WAR?

## S O S

Mit Beginn des Studienjahres 1975/76 wird die Universität ein von der HIS GmbH Hannover entwickeltes Studenten-Informationen-System (SOS) einführen. Aus den mittels EDV gespeicherten Daten der Studierenden werden,

- der Studentenausweis für das Studienjahr 75/76
- ein Kontrollausdruck über die angegebenen Daten
- eine Bescheinigung für die Stadtwerke Augsburg -Verkehrsbetriebe-
- zwei Bescheinigungen für die Deutsche Bundesbahn
- fünf Immatrikulationsbescheinigungen
- eine Immatrikulationsbescheinigung für den Stipendienantrag (LAG, BVG, BAföG, GFG)

-zunächst jedoch nur für die Neuimmatrikulierten-, ausgedruckt und an die angegebene Adresse versandt.

Die bereits an der Universität immatrikulierten Studenten werden voraussichtlich Anfang Januar die bis zum 30.9.1976 gültigen Bescheinigungen erhalten können. Es ist außerdem vorgesehen, zum 3. Trimester das Belegverfahren in das System zu übernehmen.

Die Universität Erlangen hat SOS bereits ab dem SS 1972, die Technische Universität München ab dem WS 1973/74 zur Anwendung gebracht. Die Universität Augsburg ist somit die dritte bayerische Universität, welche sich des für alle Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland entwickelten Systems bedienen wird.

\*\*\*\*\*

Studiengang	mögl. Studienabschluss	Höchstzahlbe-grenzung (Numerus clausus)	in das Ve-fahren 001 der ZVS Dort-mung ein-tritt	Studien-beginn u. Zulassung n.z.1. Tri-mester	Bemerkungen
1	2	3	4	5	6
01 Kath. Theol. FB					
Katholische Theologie	D, L				
Katholische Religionslehre	LG, LR			+	nur mit höchstzahlbe-grenzten Studiengängen kombinierbar
02 Wirtschafts- u. Sozialwissenschaftlicher FB					
Wirtschaftswissenschaften (Ökonomie mit Spezialisierungsrichtungen im Hauptstudium für	D	+	+	+	integrierter Studiengang

Studiengang	mögl. Studienabschluss	relativ-zahlbe-grenzung (Numerus clausus)	in das Ve-fahren od.1 der ZVS Dortmund eingegliedert	Studien-beginn u. Zulassung n.z.1. Tri-mester	Bemerkungen
1	2	3	4	5	6
Betriebswirtschaftslehre					
Volkswirtschaftslehre					Wahl mit fachgebundener Hochschulreife nicht möglich
Sozioökonomie					
Wirtschaftspädagogik (bis 30.9.1977)					
03 Juristischer FB					
Rechtswissenschaft	St	+	+	+	einstufige Ausbildung
04 Erziehungswissenschaftlicher FB					
Lehramt an Grund u. Hauptschulen	St	+	+1	...	...Zulassungen zum 3. Trimester soweit die Höchstzahl für d. Studienj. unterschritten ist

Studien- gang					Bemer- kungen
1	2	3	4	5	6
Philosophie	M.A.	+			
Psychologie	M.A.	+	+2		
Soziologie (Sozial- lehre)	M.A.		+1		
Politische Wissen- schaften	M.A.		+1		
Erziehungswissen- schaften m. Spezialisierung in	M.A.				
Allg. Pädagogik		+	+	+	
Schulpädagogik		+	+	+	
Kath. Religionspädagogik					
Ev. Religionspädagogik					
Grundschuldidaktik					
Kath. Religionslehre	M.A.				
Ev. Religionslehre	M.A.				
Mathematik (Didaktik)	M.A.	+	+2		
Musikerziehung	M.A.				Pflichtneben- fach außerhalb der Uni- versität Augsburg
Kunsterziehung	M.A.				Pflichtneben- fach außerhalb der Uni- versität Augsburg
05 Philosophischer FBl					
Geschichte	LG, LR, M.A.		+1	+	
Geographie (Erdkunde)	LG, LR, M.A.	+	+2	+	LG,LR nur m.höchstzahl begrenzten Studiengänge kombinierbar
Biologie	M.A.	+	+2		
Sozialkunde/Soziologie	LG, LR, M.A.		+1		
Sport	LG, LR	+	+1	+	Eignungsprü- fung erforder- lich

Studien- gang					Bemer- kungen
1	2	3	4	5	6
06 Philosophischer FB II					
Anglistik	M.A.	+	+1,2	+	1975/76 Zu- lassungssper- re soweit die Höchst- zahlen für Lehramtsbe- werber aus- geschöpft werden
Germanistik	M.A.	+	+1,2	+	
Romanistik	M.A.	+	+1,2	+	
Deutsch	LG, LR	+	+1	+	
Englisch	LG, LR	+	+1	+	
Französisch	LG, LR	+	+1	+	
Spanisch (Zusatz- fach)	LG				
Italienisch (Zusatz- fach)	LG				
Russisch (Zusatz- fach)	LG				

Erläuterung der Angaben in Spalte 2:

D	=	Diplom
L	=	Lizentiat
LG	=	Lehramt an Gymnasien
LR	=	Lehramt an Realschulen
M.A.	=	Magister Artium (in einem Hauptfach und zwei Nebenfächern)
St	=	Staatsprüfung

Erläuterung der Angaben in Spalte 4:

+1	=	mit der Einbeziehung in das Ver- fahren 001 der ZVS Dortmund muß bis spätestens zum Studienjahr 1976/77 gerechnet werden
+2	=	M.A. 1975/76 Zulassungssperre

**Einführungsveranstaltungen**

**Juristischer Fachbereich**

Einführung in die rechtlichen Grundlagen für das juristische Studium an der Universität Augsburg (Raum 104)

Di. 21.Okt.1975 10.30 – 11.00 Uhr  
Informationen der Studentenvertreter (Raum 104)

Di. 21.Okt.1975 13.30 – 15.30 Uhr  
Kleingruppenräume 019 u.017 (ab 14.00 Uhr)

Informationen über Sprachenzentrum (Raum 104)

Di. 21.Okt.1975 15.30 – 16.15 Uhr

Informationen über das Sportzentrum (Raum 104)

Do. 23. Okt. 1975 14.30 – 15.00 Uhr

Informationen über das Zentrum für Studien- und Konfliktberatung (Raum 104)

Do. 23. Okt. 1975 15.00 – 15.30 Uhr

Informationen über das Hochschuldidaktische Zentrum (Raum 104)

Do. 23. Okt. 1975 15.30 – 16.30 Uhr

Fragestunde (Raum 104)

Do. 23. Okt. 1975 16.45 – 17.15 Uhr

Praktische Typs für Studienanfänger (Raum 104)

Do. 23. Okt. 1975 17.15 – 18.00 Uhr

Alle Zeitangaben s.t.

#### Fachbezogene Studienberatung

Die fachbezogene Studienberatung wird jeden Donnerstag von 10.00 – 12.00 Uhr und 14.00 – 16.00 Uhr auf Zimmer 107 (F 2) durchgeführt. Nach vorheriger Vereinbarung (Tel. 214) sind auch zusätzliche Termine möglich.

Das Studienprogramm ist zum Preis von DM 1,- bei der Fachbereichsverwaltung (Geb. F 2, Zim. 113), die Übungsordnung ebenfalls dort (kostenlos) erhältlich. Sprechzeiten für Studenten sind täglich von 8.00 – 11.30 Uhr.

Wie jedes Jahr soll auch heuer wieder ein Umtrunk stattfinden, zu dem alle Studienanfänger, Verwaltungsangehörige, Assistenten und Professoren herzlich eingeladen sind. Zeitpunkt und Ort werden anlässlich der Einführungsveranstaltungen bekanntgegeben!

#### Bibliotheksführungen

Die Teilbibliothek Recht der Universitätsbibliothek Augsburg hat während der Einführungswoche und zwar täglich von 8.30 - 17.00 Uhr neben der Ausleihe einen Tisch „Auskunft über Bibliotheksbenutzung“ besetzt. Dort wird den Studenten Gelegenheit gegeben, sich einzeln oder auch in Gruppen über die Bibliotheksbenutzung zu informieren. Die Teilnahme an den Bibliotheksführungen wird im Interesse der Studenten dringend empfohlen. Treffpunkt für die Bibliotheksführungen ist der Eingang zur juristischen Teilbibliothek (Geb. F 1, Erdgeschoß).

#### Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlicher Fachbereich

Eine spezielle Einführungswoche für Studienanfänger findet in diesem Jahr nicht statt. Im Rahmen der Begleituntersuchungen zum Kleingruppenkonzept erhalten die Studienanfänger in den jeweils ersten Veranstaltungen der Fächer einen Überblick über die Struktur des Fachs und die Querverbindungen zwischen den einzelnen Fächern.

#### Wissenschaftliche Begleituntersuchung zum Kleingruppenprinzip im Fachbereich Wiso

Im Studienjahr 1975/76 wird vom Hochschuldidaktischen Zentrum der Universität Augsburg im Auftrag des Dekans des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fachbereichs eine wissenschaftliche Begleituntersuchung zum Kleingruppenkonzept durchgeführt. Alle Studienanfänger dieses Fachbereichs werden dabei in Gruppen verschiedener Größen eingeteilt, die mit AO, A1, A2, A3, A4 bezeichnet sind. Jeder Studienanfänger wird in einem Schreiben über den Versuch und über die Gruppeneinteilung unterrichtet. Die jeweils erste Veranstaltung jedes Faches wird für alle Gruppen gemeinsam durchgeführt, erst ab der zweiten Veranstaltung erfolgt eine zeitliche und räumliche Aufgliederung.

#### Raum- und Zeitplan für die jeweils erste Veranstaltung

Fach	Tag	Zeit	Raum
Volkswirtschaftslehre	Mo	9.30	B006
Betriebswirtschaftslehre	Di	8.30	B006
Psychologie/Soziologie	Do	13.00	B006
Mathematik	Mo	14.00	B006

Bei Unklarheiten oder weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an das Hochschuldidaktische Zentrum, Gebäude F3, Parterre, Telefon 599-480 oder 599-451.

#### Erziehungswissenschaftlicher Fachbereich

Einführungsveranstaltungen für Studienanfänger und Studienwechsler

Mo. 20. Okt. 1975 9.00 – 12.30 Uhr Aula

Einzelberatung

Mo. 20. Okt. 1975 14.00 – 16.00 Uhr Aula

#### Philosophischer Fachbereich II

##### 1. Studienjahr

Einführung durch den Dekan

Mo. 20. Okt. 1975 9.00 – 10.00 Uhr

Einführung Germanistik

Mo. 22. Okt. 1975 8.00 – 9.00 Uhr

Einführung Anglistik

Mo. 20. Okt. 1975 15.00 – 16.00 Uhr

Einführung Romanistik

Mi. 22. Okt. 1975 9.00 – 10.00 Uhr

##### 2. Studienjahr

Einführung Germanistik

Mo. 21. Okt. 1975 9.00 – 10.00 Uhr

Einführung Anglistik

Mo. 20. Okt. 1975 14.00 – 15.00 Uhr

Einführung Romanistik

Mi. 22. Okt. 1975 9.00 – 10.00 Uhr

### 3. Studienjahr

Einführung Germanistik

Mo. 21. Okt. 1975 10.00 Uhr

Einführung Anglistik

Mo. 20. Okt. 1975 10.00 – 11.00 Uhr

Einführung Romanistik

Mi. 22. Okt. 1975 9.00 – 10.00 Uhr

\* \* \* \* \*

## Zentrale ●● Betriebseinheiten

### Zentrum für Studien- und Konfliktberatung

Das Zentrum für Studien- und Konfliktberatung ist eine Einrichtung zur Orientierung und Beratung von Studierenden der Universität Augsburg (Sprechstunden nach Voranmeldung von Montag bis Freitag: 9.00 – 11.00 Uhr und 13.00 – 15.00 Uhr, Gebäude F 3, Zimmer 140, Telefon: 599-401).

Das Zentrum dient einerseits der Studienberatung, d.h. es informiert über Studienmöglichkeiten und -bedingungen in der Bundesrepublik Deutschland sowie über Studieninhalte und den Aufbau von Studiengängen an der Universität Augsburg, und es berät in Fragen der Studienwahl, des Studienwechsels und des Studienabbruchs. Diese Tätigkeit erfolgt in enger Zusammenarbeit mit akademischen Berufsberatern des Arbeitsamts Augsburg, die regelmäßig Sprechstunden im ZSK abhalten.

Ein zweiter Aufgabenbereich des Zentrums liegt in der Konfliktberatung. Studenten können diese Dienstleistung in Anspruch nehmen, wenn sie durch psychische Schwierigkeiten, Konzentrations- oder Arbeitsstörungen oder durch aktuelle Konfliktsituationen in ihrer Studierfähigkeit beeinträchtigt werden. Die Ratsuchenden sind in jedem Fall durch die Schweigepflicht der Mitarbeiter des Zentrums vor Indiskretionen geschützt.

Alle Beratungen und Behandlungen, die am ZSK durchgeführt werden, sind kostenlos.

Dr. Irmela Florin (ZSK)

\* \* \* \* \*

### Kontaktstudium: Ganz-kurz- Darstellung

Das Kontaktstudium, im Studienführer als dritter „Hauptaufgabenbereich neben der studentischen Lehre und Forschung“ bezeichnetes Reformelement der Reformuniversität Augsburg, bleibt den meisten Studenten nahezu unbekannt. Verständlicherweise, denn Kontaktstudium bedeutet nicht Erstausbildung, sondern Weiterbildung; weitergebildet werden Erwachsene aus bestimmten Berufen, „die dem akademischen Berufsbild entsprechen“; verlangt werden nicht – zumindest heute noch nicht – bestimmte Eingangsvoraussetzungen wie Abitur oder ein gleichwertiger Abschluß, sondern Berufserfahrung, Zugehörigkeit zu der jeweils angesprochenen Zielgruppe oder gelegentlich Vorkenntnisse in einem Spezialgebiet.

An der Universität Augsburg, die als einzige bayerische Universität das Kontaktstudium institutionalisiert hat, wird das Kontaktstudium bislang im allgemeinen trimesterweise in einer Reihe von Abendveranstaltungen betrieben. Einige Seminare können zu einem einjährigen Zyklus zusammengefaßt werden. Ergänzt werden diese Angebote durch ein- oder mehrtägige Veranstaltungen, die teilweise auch außerhalb Augsburgs durchgeführt werden. Kontaktstudienaktivitäten gibt es z.Z. in den Bereichen Wirtschaft, Sozialwesen, Katholische Theologie und Erziehungswissenschaften. Angesprochen werden die potentiellen Teilnehmer durch trimesterweise erscheinende Programme, die an EDV-gespeicherte Adressen von Interessenten, ehemaligen Teilnehmern, Firmen, Behörden, Verbänden etc. verschickt werden.

Das Kontaktstudium leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Integration der Universität in die Stadt Augsburg – richten sich doch die Kontaktstudien-Angebote an die Bürger dieser Stadt und nicht an die Studenten, die ja oft nur „Bürger auf Zeit“ sind.

Parallel zu den bereits vorhandenen Kontaktstudium-Aktivitäten, deren Intensität in den einzelnen Fachbereichen verschieden ist, läuft an der Universität Augsburg ein Modellversuch, der die Aufgabe hat, einen längerfristigen systematisch geplanten Studiengang für das Berufsfeld Wirtschaft zu entwickeln. Die zweijährige Planungsphase dieses Modellversuchs endet mit diesem Jahr.

### Kontaktstudium: Kurzinformation

1. Im vergangenen Studienjahr haben im Kontaktstudium 1087 Teilnehmer 25 Kurse und 3 ein- oder mehrtägige Veranstaltungen besucht.
2. Im jetzt beginnenden Trimester wird erstmalig im Kontaktstudium ein Weiterbildungsangebot über juristische Probleme vorgelegt. Im Kurs „Ausgewählte Aspekte des Wirtschaftsrechts für die Praxis in Beschaffung und Absatz“ sind überwiegend Wissenschaftler des juristischen Fachbereichs als Dozenten vorgesehen.
3. Mit dem dritten Teil der Reihe „Neuere Forschungsansätze und Ergebnisse in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ endet im kommenden Trimester vorläufig eine Veranstaltungsreihe des Kontaktstudiums, die es sich zum Ziel gesetzt hatte, den Kontaktstudenten einen Einblick in Arbeitsweise und Forschungsgebiete der im Wiso-Fachbereich lehrenden Professoren zu geben und über den neuesten Stand der wissenschaftlichen Entwicklungen zu informieren. Erwartungsgemäß waren diese Veranstaltungen besonders von berufstätigen Akademikern besucht, die mal wieder in eine Universität „reinriechen“ wollten. In diesem Trimester liegt der Schwerpunkt auf dem Fachgebiet Sozioökonomie.
4. Grundsätzlich zustimmend steht das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus den Bemühungen des Bereiches Kontaktstudium gegenüber, die universitäre Weiterbildung berufstätiger Erwachsener in Kooperation mit anderen Trägern der Erwachsenenbildung zu intensivieren.



5. Bereits im Verlauf der Planungsphase wurde der Modellversuch „Entwicklung eines interdisziplinären Kontaktstudienganges Wirtschaft“ neben drei anderen Modellversuchen als besonders interessantes Vorhaben in das „Europäische Register ausgewählter Curriculumreformen im Hochschulbereich“ aufgenommen.

Volker Sommitsch (Kontaktstudium)

### Hochschulseelsorge

#### Hochschulseelsorge für die katholischen Angehörigen der Universität

Hochschulseelsorger: Dr. Norbert Maginot,  
89 Augsburg, Lilienthalstraße 21,  
Tel. 57 65 36  
Sprechstunden: Di., Do. 11.00 –  
12.00 Uhr im Gebäude A 2  
Zim. 302 (Tel. 599-472), sonst  
nach Vereinbarung

Sekretariat: Hans Peter Werschnewa,  
Mo.–Fr. 11.30 – 14.00 Uhr,  
im Gebäude A 2 Zim. 302  
(Tel. 599-472)

Für den Erziehungswissenschaftlichen Fachbereich:

Studentenpfarrer: Ernst Wiedemann, 89 Augsburg,  
Schillstraße 98, Tel. 75 1 07  
(Albertus-Magnus-Heim)  
Sprechstunden: Do. 16.30-17.30 Uhr  
im Erziehungswissenschaftlichen  
Fachbereich, Zim. 3a; Di. 10.00 -  
11.00 Uhr im Albertus-Magnus-Heim

Beichtgelegenheit: Di. 18.15 – 19.00 Uhr u. Sa.  
17.45 – 18.30 Uhr in der Kapelle  
des Albertus-Magnus-Heims; sonst  
nach Vereinbarung

Anfangsgottesdienst: Donnerstag, 23. Oktober 1975,  
18.15 Uhr in St. Ulrich und Afra,  
anschließendes Treffen mit Bischof  
Dr. Josef Stimpfle im Haus St. Ul-  
rich, Kappelberg 1

Sonntagsgottesdienste: An allen Sonntagen während der  
Studienabschnitte um 9.00 Uhr in  
der Kapelle des Albertus-Magnus-  
Heims

Über Veranstaltungen der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG), sowie der Katholischen Studentengemeinde Augsburg (KSG) informieren die Quartalsprogramme, die zu Beginn des Studienjahres verteilt werden.

Peter Werschnewa (f.d.KHG)

## DER PERSONALRAT BERICHTET

### Tätigkeitsbericht des Gesamtpersonalrats für die Zeit vom 26.2. bis 31.8.1975

Anfang des nächsten Trimesters wird eine Personalversammlung stattfinden. Bei dieser Gelegenheit wird ein Mitarbeiter der Staatsoberkasse Auskünfte zum Problem der Gehaltsabrechnung erteilen. Ebenso wird der neue Leiter des Beamtenheimstättenwerks, Herr Kühnel, ein Referat über die Steuerreform halten.

Im Berichtszeitraum hat der Gesamtpersonalrat in folgenden Angelegenheiten seine Zustimmung erteilt:

- bei 10 Einstellungen von Arbeitern und Angestellten
- 2 Anstellungen von Beamten
- 10 Höhergruppierungen von Angestellten und Arbeitern
- 3 Beförderungen von Beamten
- 4 Lebenszeitverbeamtungen
- 3 Anträgen auf Staatsbedienstetenwohnungen

Des Weiteren konnte der Gesamtpersonalrat bei zwei Kündigungen das Einvernehmen beider Parteien erzielen. Auch ansonsten konnte der Personalrat Konfliktfälle schlichten.

Der, aufgrund eines offenen Schreibens der Kollegen, vorgeschlagene frühere Dienstbeginn während der Sommermonate, wurde vom Kanzler abgelehnt (Arbeitszeitverordnung etc.).

### Gleitende Arbeitszeit

Das vom Personalrat der Universität vorgeschlagene Modell mit einigen Abwandlungen wurde im Finanzministerium abgelehnt. Eine Einführung der Gleitenden Arbeitszeit kommt nur nach den beiden bekannten Modellen in Frage, welche Zeiten vorsehen, die bis heute noch nicht an die Arbeitszeitverkürzung angepaßt wurden. Der Kanzler hat in dieser Sache mehrere Male erfolglos in den Ministerien vorgesprochen.

### Einlösung der Kantinenzuschußmarken

Mit Rundschreiben des Kanzlers Nr. 13/75 bzw. Dienstlicher Hinweis Nr. 6 (Neue Fassung) vom 25.4.1975 wurde den Bediensteten der Universität mitgeteilt, daß die Möglichkeit, Essenmarken einzulösen, wesentlich eingeschränkt würde. Dies bedeutet für alle Mitarbeiter, besonders für diejenigen am Alten Postweg, eine unnötige Beeinträchtigung, z.T. sogar Härte. Trotz mehrfacher Gespräche des Personalrats mit den zuständigen Stellen der Universität konnte diese Anordnung leider nicht mehr rückgängig gemacht werden.

### Betriebsausflug

Am 15. Juli 1975 fand der Betriebsausflug der Universität nach Weltenburg und Kelheim statt.

P. S. Am 7. Oktober 1975 wird der Kanzler den Personalrat über das letzte Gespräch, das er mit den zuständigen Stellen betreffs Gleitender Arbeitszeit führte, informieren.

### Hätten Sie nicht auch mal Lust, Berlin kennenzulernen?

Das Kultusministerium hat mit Schreiben vom 12.8.1974 auf die Möglichkeit eines zeitweiligen Austausches mit Berliner Kollegen hingewiesen.

Ziel der Austauschaktion ist es, den Verwaltungsangehörigen aus dem übrigen Bundesgebiet die Lage der geteilten Stadt nahezubringen und so das Verständnis für die besondere Situation Berlins zu vertiefen. Bisher konnten 1.600 Austauschfälle vermittelt werden.

Am Austausch können sich grundsätzlich alle Angestellten und Beamten ohne Rücksicht auf ihre Vergütungs- bzw. Besoldungsgruppe oder die Art ihrer Tätigkeit beteiligen. Das Land Berlin zahlt seinen am Austausch beteiligten Mitarbeitern die Dienstbezüge weiter und gewährt ihnen Neben-

kosten (Reisekosten, für die ersten 21 Tage der auswärtigen Beschäftigung Trennungsgeld, vom 22. Aufenthaltstag an ein Trennungstagegeld und eventuelle Reisebeihilfen für Familienheimfahrten). Der abordnende Dienstherr trägt hierbei gem. § 17 Abs. 2 BRRG alle Kosten (Vergütung oder Dienstbezüge, Reisekosten, Trennungsgeld und evtl. Reisebeihilfen für Familienheimfahrten), ohne daß gegenseitig eine Erstattung erfolgt. Besonders empfehlenswert ist, daß die Austauschpartner nach Möglichkeit die Wohnräume für die Dauer der Abordnung austauschen.

Seit 1.5.1975 bis 31.7.1975 war Frau Susanne Turtur, Sekretärin des Herrn Oberbibliotheksdirektors Dr. Frankenberger, an die Technische Universität Berlin - Fachgebiet Mechanik B - abgeordnet. Ihre Austauschpartnerin war Fräulein Beate Noll. Seit 1.8.1975 arbeitet Fräulein Helga Gerner, Mitarbeiterin im Personalreferat der Universitätsverwaltung, im Fachgebiet Mechanik B der Technischen Universität Berlin, nachdem Fräulein Noll ihren Aufenthalt in Augsburg um weitere zwei Monate verlängerte. Den Damen Turtur und Gerner gefällt es in Berlin sehr gut. Für ein reichhaltiges Programm durch den Senat (wie Stadtbesichtigung, Bowling usw.) ist gesorgt, im Gegensatz zu Augsburg, wo dergleichen nicht vorgesehen ist.

Interessenten für eine Teilnahme am Austausch können der Berliner Zentralstelle (Senatsverwaltung für Inneres, II F 22 (Austausch) - 1 Berlin 31, Fehrbelliner Platz 2) mitgeteilt werden.

\* \* \* \* \*

### An der schönen blauen Donau. . . (Betriebsausflug am 15.7.1975 nach Weltenburg)

An die 250 Mann aus Verwaltung und Wissenschaft hatten sich nach langen Richtungskämpfen zusammengefunden, die weite und beschwerliche Fahrt nach Kelheim anzutreten.

Nachdem man für die durch Abwesenheit glänzenden Teilnehmer noch zwei besondere Busse bestellt hatte (nebenbei bemerkt kostete dies die Kleinigkeit von DM 500.-), gab das Flaggschiff mit der Universitätsspitze an Bord um 7.00 Uhr 43 min.22 sec. MEZ das Signal zum Auslaufen aus dem sicheren Port des Universitätsgeländes.

Auf mancherlei Umwegen gelangte man — angenehm unterhalten durch das gewohnte Zwitschern und Plaudern der Sekretärinnen — über Aichach und Schrobenhausen nach Eining. Hier stürmten die Legionen des Augsburger Reichs das Lager der Römer, bzw. das, was noch davon übrig war und lauschten in seltener Einigkeit und Stille den Ausführungen des Führers über Strategie und Taktik eines alten Kriegsvolks. (Der Leiter der Rechtsabteilung, Herr Dr. Andreas R. entledigte sich dieser Aufgabe mit bemerkenswerter Kennerschaft.) In diesem Zusammenhang darf erwähnt werden, daß das Fehlen einer Dienstuniform oder Kleidung beim Auftreten von Universitätsangehörigen in der Öffentlichkeit als Manko empfunden werden muß. Ansätze zu einer solchen Gewandung, die Existenz und Präsenz der Universität allerorten dokumentieren würde, zeigte lediglich der Geschäftsführer des Kontaktstudiums, Herr Michael K. (ein Preuße mit bajuwarophiler Gesinnung), auf dessen Hemd — bedruckt mit dem bayerischen Wappen — das Auge jedes Bayern wohlgefällig ruhen konnte. Die Sonne entschloß sich inzwischen

doch noch den fröhlichen Heerhaufen zu beleuchten, sie hatte sich — entsprechend den Betriebsausflugsabstimmungen aus Leidenschaft — in aller Frühe diskret verborgen. Und so blickten die Kohorten, Manipel und Centurien aus Verwaltung und Wissenschaft in stiller Beschaulichkeit über die anmutige Donaulandschaft — in Richtung Nordosten, sehnsüchtig verlangend nach reich gedecktem Tische und kühlem Tranke. Nachdenklich verweilte manches Auge auf den Ruinen, wohl mit der Absicht, die Erkenntnisse der antiken Strategen beim neuen Hochschulbau modifiziert zu verwenden, etwa nach dem Leitgedanken „Eine feste Burg ist unsere Zentralverwaltung“. Der eine dachte an eine völlig neuartige Ablage von Akten, als er z.B. in den tiefen Brunnenschacht blickte, ein anderer vielleicht an einen nach psychologischen Grundsätzen konstruierten Aufenthaltsraum für renitente Vor- oder Nachgesetzte; wieder anderen stand plötzlich das Bild eines sturmfreien Präsidenten- oder Kanzlerzimmers mit ausgeklügeltem Wall- und Grabensystem vor Augen, das auch dem hartnäckigsten Besucher Einhalt gebieten konnte (nur in Stichpunkten: Früh- und Vowarnstellen, Lauf- und Wassergräben). Nach diesem kulturellen Erlebnis war die hungrige Meute auf ihrem Zug an der Donau entlang ins Klosterbräu von Weltenburg nicht mehr zu halten.

Nur einige unentwegte Kulturhyänen glaubten noch, der Klosterkirche einen Besuch abstatten zu müssen. Milde lächelnd blickte der Baumeister Cosmas Damian Asam aus der Kuppel der Kirche auf die gemischte Menge hernieder, die ungläubig staunend dem Pater Medardus bei seiner Historienschilderung zuhörte und betreten schwieg, als er die Jahreszahl der Entdeckung Amerikas wissen wollte.



Danach erkämpfte man sich unter johlenden Schulkindern — je nach Gusto — einen Platz an der Sonne oder im Schatten, um sich von den gewaltigen Anstrengungen des Vormittags zu erholen. Beim dunklen Biere, das Suchtrupps unter Einsatz von Zeit, Geld und Ellenbogen herangeschafft hatten, gedachte man wehmütig der fast leerstehenden Universität und aller Daheimgebliebenen. Schließlich ließ man sich die Spezialitäten der Klosterschenke schmecken und wünschte sich nur noch einen zweiten Bon zum Appetit. —

Unter den aufmerksamen Blicken der höchsten Admilität erfolgte dann der Übergang über die reißende Donau bei Weltenburg; diese Leistung durfte bei den vielen gewichtigen Mitgliedern der Universität in den Annalen beispiellos dastehen. Auch das Gleichgewicht der Boote — bei den vielen an der Uni vertretenen Standpunkten — zu halten, gestaltete sich als äußerst schwierig. Philosophische Naturen mit einem Hang zum Symbolismus versuchten sich bei dieser gefährvollen Überfahrt der Verwaltung unter der Schirmherrschaft der Uni-Leitung in allerlei beziehungsreicher Deutung.

Damit nicht genug. Mit zwei energischen Sekretärinnen an der Spitze setzte sich das Präsidialreferat — verstärkt mit geistig und körperlich durchtrainierten Assistenten — auf steilem Bergpfade in Bewegung, um die Donau durchbrechen zu sehen. Auf halbem Wege wurde es dann hinterrücks von einem Zug lauthals singender Bibliothekare überrollt, die angesichts der in den Bibliotheken beruflich verordneten — in Augsburg Gottseidank nie restlos eingehaltenen — Stille, einmal über die akustischen Stränge hauen wollten.

Endlich lag zu Füßen eines schwindelerregenden Abbruchs die Donau wieder vor uns. Auch hier war es der Universitätsleitung nicht vergönnt, diesen Tag vollkommen ohne Amtshandlung zu genießen. Aufgrund der gesamtuniversitären Fürsorgepflicht war ein rasches, wenn auch väterliches Einschreiten gegen einen übermütigen Bibliotheksangehörigen erforderlich, der auf einem Felsvorsprung durchaus die Loreley spielen wollte. Und prompt sahen wir unter uns im Fluß ein paar Schiffbrüchige, die sich verzweifelt an einem Boot festhielten (die Ursächlichkeit des Kenterns zum Verhalten der verhinderten Donauloreley blieb uns allerdings etwas unklar). Wir waren nun jedoch sicher, daß es sich bei den schwimmenden Gestalten um Angehörige des Rechenzentrums handelte; es war deshalb weiter nichts veranlaßt. (Das Präsidialreferat bildete sich diese Überzeugung aus dem Umstand, daß der mathematische Begriff „Kybernetik“ nichts anderes als „Kunst der Steuerung“ bedeutet.)

Ein weiterer Höhepunkt des Ausflugs war die Bekanntschaft mit den Johannisbeer-, Stachelbeer- und Heidelbeerweinen, die im Klösterl zwischen Weltenburg und Kelheim je nach Veranlagung des Zechers Schläfrigkeit, Heiterkeit oder tiefere Gespräche über die Zukunft der Universität im allgemeinen und der Augsburger im besonderen bewirkten. (Es soll sogar Leute gegeben haben, die — jeglichen akademischen Ernst vergessend — im Innenhof des Klösterls laut gelacht haben.)

Das durch Alkoholgenuß ziemlich dezimierte Präsidialreferat ließ es sich dann nicht nehmen,

die Befreiungshalle unter unsäglichen Strapazen zu erklimmen, um von höchster Ebene das Eintreffen der aus allen Richtungen zusammenkommenden Ausflügler am Anlegesteg in Kelheim zu überblicken. (Diesen Eindruck kann der Berichterstatter aus oben angeführtem Grunde leider nicht wiedergeben.)

Besondere Vorkommnisse wurden im übrigen nicht gemeldet. Der Polizeibericht von Kelheim erwähnt nur kurz, daß sich der wissenschaftliche Assistent, Herr Dr. Rainer F. (s.o.), in der Gegend von Riedenburg in eine Tropfsteinhöhle verirrt habe; nachdem er dort einige Grottenlurche aus ihrer Ruhe aufgeschreckt habe, sei er gerade noch rechtzeitig — jedoch unverseht — zur Abfahrt der Busse eingetroffen.

Auf der Heimreise äußerten viele die Meinung, eine Wiederholung des Betriebsausflugs noch in diesem Jahr sei schon mit Rücksicht auf diejenigen Kollegen, die für Bad Tölz gestimmt hätten, unumgänglich. (Es wurde selbst nicht ausgeschlossen, daß nach gutem Augsburger Brauch wegen Unregelmäßigkeiten bei der Abstimmung über das Ausflugsziel noch eine Anfechtung erfolgen könnte.)

Zuletzt hat der Chronist noch die Aufgabe, all denen herzlich zu danken, die zum Gelingen dieses netten Ausflugs beigetragen haben, vor allem der Quadriga der Personalräte, die u.a. das Gelände eigenfüßig erkundet haben.

Hermann Vogelgsang (Zentralverwaltung)

\* \* \* \* \*

#### Anzeige

Hamburg-Münchener Ersatzkasse  
eine moderne Krankenkasse, wie sie heute jeder braucht.

Unter den Trägern der sozialen Krankenversicherung nimmt die Hamburg-Münchener Ersatzkasse — Körperschaft des öffentlichen Rechts — einen beachtlichen Platz ein. Sie ist aus einer genossenschaftlichen Selbsthilfeeinrichtung entstanden und gehört heute mit zu den größten Krankenkassen in der Bundesrepublik. Im Gegensatz zu anderen Krankenkassen sind die Selbstverwaltungsorgane der Hamburg-Münchener und der übrigen Ersatzkassen nicht mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern besetzt. In ihrer Selbstverwaltung sind vielmehr ausschließlich gewählte Mitglieder ehrenamtlich tätig. Damit ist sichergestellt, daß die Mitglieder über den Rahmen der gesetzlichen Leistungen hinaus Art und Umfang des Schutzes selbst bestimmen können. Die Hamburg-Münchener Ersatzkasse bietet allen Personen vom ersten Tage der Mitgliedschaft an moderne Vorsorgemaßnahmen und fortschrittliche Leistungen. Schließlich ist es ihre Hauptaufgabe zu zahlen, damit ihre Mitglieder von Zahlungen verschont bleiben:

- Ohne Wartezeit sofort Höchstansprüche. Kein Leistungsausschluß bei Vorerkrankungen.
- Ärztliche und zahnärztliche Behandlung hundertprozentig. Unbürokratisch durch Krankenscheine.
- Arzneien, Heil- und Hilfsmittel hundertprozentig. Studenten zahlen nicht einmal die sonst übliche Verwaltungsgebühr.
- Bei Zahnersatz zahlen Mitglieder lediglich 20 v.H. der vertraglich mit den Zahnärzten vereinbarten Honorare, auch bei hochwertigem Zahnersatz, wie Brücken- oder Stahlplattenkonstruktionen.
- Kostenfreie psychotherapeutische Behandlung bei bestimmten Erkrankungen.
- Volle Kostenübernahme für zeitlich unbegrenzte Behandlung in der allgemeinen Pflegeklasse eines öffentlichen oder Vertragskrankenhauses.
- Mutterschaftshilfe, Vorsorgeuntersuchungen, Zuschüsse für Kuren, Sterbegeld, Versicherungsschutz bei Auslandsreisen und noch vieles mehr.

Alle Studenten der staatlichen und der staatlich anerkannten Hochschulen, die mit Beginn des Wintersemesters 1975/76 versicherungspflichtig sind, können ihre Krankenkasse frei wählen und Mitglied der Hamburg-Münchener Ersatzkasse werden. Von der Versicherungspflicht sind die Studenten ausgenommen, die noch bei den Eltern mitversichert sind, weil sie das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Über weitere Einzelheiten informiert gern die Geschäftsstelle der Hamburg-Münchener Ersatzkasse, 89 Augsburg, Annastraße 9, Ruf: 0821/51 79 14 die auch die notwendige Versicherungsbescheinigung sofort ausstellt. Übrigens: Die Kasse unterhält in allen Universitätsschichten Beratungs- und Betreuungsstellen, so daß Studenten auch bei einem Wechsel der Hochschule stets ortsnah und freundlich betreut werden.

# STUDENTEN MÜSSEN SICH JETZT ENTSCHEIDEN.

Für die richtige Krankenkasse.

## Entscheiden Sie sich für die KKH.

Die KKH ist als Ersatzkasse für Angestellte Träger der gesetzlichen Krankenversicherung.

Kein auf Gewinn ausgerichtetes Unternehmen.  
Sie wird von ihren Mitgliedern selbst verwaltet.

## Die KKH ist leistungsstark.

Die Solidargemeinschaft der KKH garantiert den vollen Leistungsanspruch der gesetzlichen Krankenversicherung.

Für Sie und Ihre Familie.

Sofort vom ersten Tag der Mitgliedschaft an.  
Keine Wartezeiten. Kein Gesundheitszeugnis.  
Kein Leistungsausschluß bei Vorerkrankungen.  
Keine Risiko-Zuschläge.

## Service wird bei der KKH groß geschrieben.

In rund 1700  
Niederlassungen  
im gesamten  
Bundesgebiet  
einschließlich  
West-Berlin.  
Wo Sie sich  
auch



aufhalten,  
am Studienort,  
am Wohn- oder  
Heimatort, eine  
KKH-  
Niederlassung  
ist immer in  
Ihrer Nähe.

Es lohnt sich, daß Sie sich  
mit der KKH in Verbindung setzen,  
bevor Sie Ihre Entscheidung treffen.

Coupon auf Postkarte aufkleben und an  
folgende Anschrift senden:

**KAUFMÄNNISCHE  
KRANKENKASSE HALLE**

89 Augsburg  
Philippine-Welser-Straße 4  
Telefon: 31 20 18/19

## Coupon

Ich bin an näheren Informationen  
über die KKH interessiert.

Bitte stellen Sie mir unverbindlich  
weiteres Info-Material  
zur Verfügung.